

Verhandlungen in weitem Rahmen zu seinem Ergebnis führen sollten, daß in einem solchen Falle vielmehr eine völlig neue Lage geschaffen sei. Über diese neu aufgetauchte Spezialfrage, wie über die zahlreichen anderen Probleme, deren Lösungstellung ja aus langwierigen internationalen Diskussionen bekannt ist, wird in diesen Tagen mit aller nötigen Sorgfalt, Gründlichkeit und Konzentration beraten — was schon aus der kurzen Mitteilung hervorgeht, der Führer habe alle Empfänger in den nächsten Tagen abgelagt. Die Entscheidungen sind schwierig, in jedem Fall werden sie aber in einer Weise getroffen werden, die dem aufrichtigen Friedenswillen der deutschen Politik, aber auch ihrer unabwendbaren Forderung nach völliger Gleichberechtigung entsprechen.

Ein italienischer Vorschlag.

London, 9. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) In der Frage der englisch-französischen Vorschläge für eine europäische Regelung werden heute einige Morgenblätter ihre Aufmerksamkeit der Haltung Italiens zu. Anlaß dazu geben Meldungen aus Rom, wonach die italienische Regierung bereit ist, an dem Vorschlag teilzunehmen, falls die von dem Vorkomitee in London, Grandi, gemachten Anregungen angenommen werden. Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge, befragt der italienische Vorschlag im wesentlichen folgendes: Da Großbritannien nicht wünscht, die Luftgarantie auf den Fall eines Angriffs einer Signalarmee auf Italien auszudehnen, beabsichtigt auch Italien nicht seine eigenen Verpflichtungen auf entsprechende Hilfeleistung auf Großbritannien auszudehnen. Da inoffiziell vorgeschlagen wird, daß Großbritannien eine Garantie Frankreichs, Deutschlands und Belgiens gegen einen Angriff einer dieser Mächte erhalten soll, wird Italien seinerseits erwarten, daß die drei Länder ähnliche gegenseitige Garantieabmachungen mit ihm abschließen.

Die Kulturpolitik der Reichshauptstadt im neuen Staat.

Die „Berliner Kunstwochen 1935“.

Berlin, 9. Febr. Für Mai und Juni wird die Reichshauptstadt zu den „Berliner Kunstwochen 1935“ einladen, die wiederum im Zusammenwirken der Kunstvereinigungen des Reiches, Breuners und der Stadt Berlin in der Zeit vom 4. Mai bis 15. Juni durchgeführt werden. Die Leitung hat das Amt für Kunstzweigen der Reichsmusikkammer. Die Festwochen werden im Zeichen der großen Meister Bach, Händel und Schütz stehen, ferner im Zeichen des genialen Schöpfers des neuen Operntheaters Wagner und eines der größten lebenden Komponisten Hans Pfitzner.

In diesem Zusammenhang machte Oberbürgermeister Dr. Sahm am Freitag im Rahmen der öffentlichen Pressekonferenz richtungweisende Ausführungen über die künftige Kulturpolitik. Nachdem er die Frage, ob Kulturpolitik überhaupt zu den Aufgaben der Gemeinden gehört, grundsätzlich bejaht hatte, zeichnete er die Ziele auf kulturpolitischem Gebiet nach der neuen Reichsgemeindeordnung. Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sei der Satz für Kulturaufgaben dank dem Rückgang der Arbeitslosigkeit und der dadurch entfallenden Verminderung der Wohlfahrtskosten, langsam wieder angefallen und habe im Jahre 1934 11,5 v. H. des Gesamthaushaltes erreicht.

Der Auslandsdeutsche im neuen Reich

ist nicht mehr heimatlos.

Dank der Volksgenossen aus Polen.

Berlin, 8. Febr. Seit acht Tagen weilt in Berlin eine größere Gruppe von Angehörigen der Jungdeutschen Partei in Polen unter Führung des Gauleiters Spitzer. Die deutschen Volksgenossen hatten Gelegenheit, die „Grünen Wochen“ zu sehen und anschließend in vielfältiger Form das neue Deutschland kennen zu lernen. Sie haben am heutigen Freitag die Heimfahrt angetreten. Bei einer Abschiedsfeier, die die Stadt Berlin im Berliner Rathaus für die Jungdeutschen Gäste aus Polen veranstaltete, führte der Transportleiter Erich Spitzer nach Ansprachen von Staatsrat Görlicher und Vizepräsident Steeg in seiner Dankansprache an das deutsche Volk u. a. aus:

Als der Bezirk Pommerellen und Keesgau der Jungdeutschen Partei für Polen im Eimerlands mit den maßgebenden polnischen Behörden einen Sonderzug nach Berlin organisiert, haben wir nicht im entferntesten gelaßt, daß wir im neuen Deutschland derartig brüderlich und galfreundlich aufgenommen werden würden. Wir wollten nicht nur mit diesem Ausflug einen Besuch der „Grünen Wochen“ verbinden, sondern darüber hinaus gerade den Armen und Ärmsten unserer Volksgenossen Gelegenheit geben, das neue Deutschland, von dem sie schon so viel gehört, welches sie aber noch nie gesehen hatten, kennen zu lernen.

Dieser Besuch ist für unsere Parteigenossen zu einem Erlebnis geworden, welches sie ihr Leben lang nicht mehr vergessen werden. Vom ersten bis zum letzten Tage wurden wir mit einer Herzlichkeit betraut, die unsere kühnsten Erwartungen bei weitem übertraf. Wir haben eine große unwägliche Tatsache festgestellt gefunden, daß im neuen Deutschland der Auslandsdeutsche nicht mehr heimatlos ist, sondern daß eine lebendige Verbundenheit zwischen dem Mutterland und dem letzten Bruder draußen besteht. Der Nationalsozialismus hat damit gerade uns Auslandsdeutschen so unendlich viel gegeben, daß wir ob dieser glücklichen Entdeckung nur dankbar die Hände fallen können. Es ist mit ein inneres Bedürfnis, an dieser Stelle allen deutschen Brüdern und Geschworen, welche uns auf so einträgliche Weise bewirten haben, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft im Dritten Reich kein leerer Begriff ist, sondern lebendige Wirklichkeit, auf das aufrichtigste zu danken. Wir werden diese Gatteindruckung nie vergessen. Es war mir eine besondere Freude, unseren Gauleitern eine Einladung für 300 deutsche Ferienkinder übermitteln zu können, welche im Laufe dieses Sommers Gäste unserer Jungdeutschen Parteigenossen in Polen-Pommerellen sein sollen. Wir danken aber auch

Das amerikanische „große Hauptquartier des Fliegerkorps“.

Fünf Fliegerregimenter.

Washington, 9. Febr. Am Freitag ernannte der amerikanische Kriegsminister die Mitglieder des Stabes des „großen Hauptquartiers des Fliegerkorps“, das am 1. März in Tätigkeit treten und aus fünf Fliegerregimenten bestehen soll, von denen drei in Amerika und je eines in der Kanalzone von Panama und auf Hawaii stationiert werden sollen. Die Stäbe der in Amerika verbleibenden Regimenter werden in Virginia, Louisiana und Kalifornien ihre Hauptquartiere haben. Die beiden Regimenter für Panama und Hawaii werden erst später organisiert werden. Anfang März wird das 31. Bombenflugregiment vom 1. Fliegerregiment, bestehend aus 10 Flugzeugen, einen Langstreckenflug nach der Kanalzone unternehmen und dabei nur eine Zwischenlandung in Miami vornehmen.

Der amerikanische Freiwillige Arbeitsdienst wird auf 600.000 Mann erhöht.

Washington, 9. Febr. Die Leitung des amerikanischen Freiwilligen Arbeitsdienstes kündigt an, daß die Zahl der Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Laufe des Sommers von 365.000 auf 600.000 erhöht werden soll. Man werde künftig nicht nur die auf den Wehrfähigkeiten stehenden jungen Leute berücksichtigen, sondern versuchen, möglichst brauchbares Ausbildungsmaterial auszuwählen. Eine militärische Ausbildung in den Lagern des Arbeitsdienstes lehnt man nach wie vor entschieden ab und weist darauf hin, daß von 8000 kürzlich Entlassenen nur 18 in das Heer eingetreten sind.

In Mexiko wurden wieder zwei Verschwörungen gegen die Regierung aufgedeckt. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Die eine Verschwörung, deren Teilnehmer von den Militärbehörden in Guadalupe im Staat Jalisco ausgehoben wurden, wollte am 9. Febr. die Regierung fürzen. Die andere Verschwörung fand in Colón im Staat Queretaro statt. Hier wurden 19 Verhaftungen vorgenommen.

Dr. Sahm wandte sich dann eingehend dem Gebiet der Akademie für ärztliche Fortbildung zu. Er teilte in diesem Zusammenhang mit, daß die Stadt Berlin im Rudolf-Wirchow-Krankenhaus demnächst ein großes zentrales Krebsforschungs-Institut erhalten und damit in die vordere Front aller Vorkämpfer der Krebsbekämpfung eintreten werde.

Anschließend behandelte Oberbürgermeister Dr. Sahm die Gebiete der bildenden Kunst, Malerei und Bildhauerei, wobei er mitteilte, daß in naher Zukunft sicherlich ein langgehegter Wunsch der Berliner Künstlerchaft in Erfüllung gehen dürfte, da beabsichtigt sei, in der Reichshauptstadt ein zentrales Gebäude für die großen Kunstaustellungen zu schaffen. Dr. Sahm lenkte seine Aufmerksamkeit sodann die großen Aufgaben des Bühnenspiels und des Stadttheaters. Aus Anlaß der in diesem Jahr stattfindenden Woche des Buches werde die Stadt Berlin aller Voraussicht nach einen Literaturpreis in Höhe von 10.000 Mark aussetzen, um damit dem jungen deutschen Schrifttum Ansporn zu größter Leistung zu geben. Der Oberbürgermeister übergab ferner die Aufgaben des Nationaltheaters und des Emmerich-Hauses, das am 23. d. M. wieder eröffnet werde. Das Nationaltheater werde am 8. April d. J. aus Anlaß des 100. Todestages des Schöpfers der Berliner Universität Wilhelm von Humboldt, eine ganz großzügige Ausstattung durchführen.

Der Eroberer von Brest-Litowsk.

Generaloberst a. D. von Linzinger begeht am 10. Februar 1935 seinen 85. Geburtstag.

Gleichen Jahrs tags mit General Ahmann, gleich diesem auch auf den Schlachtfeldern des Ostens als Führer rühmlich hervorgetreten, begeht am 10. Februar der Generaloberst Alexander von Linzinger in Hannover seinen 85. Geburtstag. Es wird dem Eroberer von Brest-Litowsk gerade an diesem Tage eine besondere Freude sein, das Zeit eines fast biblischen Alters nicht nur in ungeheurer Richtigkeit, sondern auch an der Seite seiner Gattin feiern zu dürfen.

Nach anfänglicher Tätigkeit als Kommandierender General des zweiten Armeekorps an der Westfront, in der Marne-Schlacht und in den Kämpfen vor Ypern wurde General der Infanterie von Linzinger im Januar 1915 Führer einer aus deutschen und österreichischen Verbänden neu gebildeten Armee, der wahrhaft peripetale Aufgaben an der von einem unerbittlichen Kontinentalwinter beherrschten Karpatenfront gestellt waren.

Generaloberst von Linzinger, sehr abhold einem journalistischen Hebelnagel und, ausgenommen für seine Freunde, ein „General ohne Ansehen“, darf über die Strapazen jener Karpatenkämpfe eine Veröffentlichung des großen Hauptquartiers sprechen lassen. Dieser Schriftsatz berichtet von unerhörten Strapazen auf tief verschneiten, steil ansteigenden Passagen, von tief ausgefahrenen Gleisen unter Eis und Schnee. „Ans Ungewöhnliche wurden die Schwierigkeiten und Anforderungen, sie zu überwinden, sobald die Truppe die Straße verlassen und sich zum Angriff entwickeln mußte. Steile, glatte Schneehänge waren zu überwinden, nicht ohne Gefahr zu überwinden. Häufig sanken die Schützenlinien bis zur Schulter in den Schnee ein. So gestaltete sich der Angriff zu einem unerbittlich schwierigen, mühsamen Vorarbeiten in Schnee und Eis. Der einzelne Soldat mußte sich seinen Weg gegen die feindliche Stellung im Feuer der Russen durch den tiefen Schnee ausschaukeln. In diesen Schneemassen mußte der Angriff vorgetragen werden, während der Gegner Hindernisse nur seinen Stellungen in Gestalt ausgebeuteter Schneemulden aufstürzte, die den Angreifer nicht vor den Drahtbindern in weichen Schneemassen zurückschieben ließen. Die hereinströmende Dunkelheit fand die kämpfende Truppe in leuchtendem Schnee nicht nur der russischen Stellung. Wogelung erwartete die Armee bei ihren vielen Angriffen auf den Pakhöfen und einzelnen Gebirgsrücken in Höhen von tausend Metern, häufig in eiskaltem Wind und bei junger Grad unter Null, den herandrohenden Tag und die zu erneuernden Angriffen.“

Die russische Heeresleitung hat eine halbe Million Menschen geopfert, um die von der Armee Linzingers Schritt für Schritt ertrumpften Karpatenstellungen wieder zu erobern. Trotzdem wurden sie gehalten und waren im folgenden Sommer Ausgangspunkte des unaufhaltbaren Angriffs, der die Armee Linzingers schon Ende Mai in den Besitz der Stadt Strz und nach ungewohnten Märschen in die tiegreiche Schlacht am Dnjepr brachte. Der von Schmelzmassen reichende Strom wurde unter dem Feuer der Russen auf höchsten Übersichten, und schon im August markierte die Armee Linzingers beiderseits des Bug gegen Brest-Litowsk, die mächtigste Stellung Rußlands, deren Fall die russische Streitkraft für immer brach. Man hatte vor ihren Mauern härteren Widerstand erwartet. Er blieb aus, weil die Russen durch die vorangegangenen Kämpfe in den Karpaten so erschöpft und in einem solchen Grade demoralisiert waren, daß sie ihre heillosgerüttelte Stellung krennend räumten und in Gewaltmaßnahmen flohen, um einer Umflammerung zu entgehen. Während Madalen, zu dessen Heeresgruppe die Armee Linzingers gehörte hatte, wenige Wochen später an die letzte Front gerufen wurde, übernahm General von Linzinger das Kommando an diesem weitausgedehnten Frontabschnitt, an dem sich das Schicksal Rußlands vollendet hatte.

Generaloberst von Linzinger hielt diese Front in vielen Kämpfen bis zum endgültigen Zusammenbruch der Jarenmacht und wurde nach dem russischen Separatfrieden zum Oberstkommandierenden in den Marken ernannt. In dieser Stellung erlebte er das bittere Ende seiner verdienstvollen Laufbahn. Er erbat am 8. November 1918 seinen Abschied, weil seine Anordnung Flugzeuge gegen die Revolutionäre einzusetzen, vom Kriegsministerium aufgehoben worden war. An der Faltung der Garnisonstruppen verweilend, schied der Feldherr zusammen mit seinen drei Söhnen, die wie er den ganzen Krieg den schmerzhaften Kämpfen — aus dem Waffendienst.

Ohne daß er, nach dessen Ansicht, viel zu viel geschrieben wird, jemals publizistisch beschäftigt gewesen wäre, rundet sich das Schicksal des in Hannover erzeugenen Heerführers — der glücklich ist, Deutschland an seinem Lebensabend noch erstarren zu sehen — in der Stille, aus der er immer nur hervortritt, um seine Pflicht zu tun.

Anerkennung für die deutsche Heimatpresse.

Eine Auslassung des Präsidenten der Reichspressekammer, Max Amann.

Berlin, 8. Febr. Unter der Überschrift „Die Presse im zweiten Jahre des nationalsozialistischen Staates“, veröffentlicht Max Amann, Präsident der Reichspressekammer, im „Völkischen Beobachter“ am 8. Februar einen sehr ausführlichen Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

In den zwei Jahren, die seit der nationalsozialistischen Revolution nunmehr vergangen sind, muß jeder in der Presse Tätige zu der inneren Entscheidung gekommen sein, ob er ein Kämpfer für die nationalsozialistische Weltanschauung sein kann oder nicht, ebenso wie sich für die dafür zuständigen Stellen in dieser Zeit ein Bild über die Zuverlässigkeit und Eignung der Presse gestaltenden Volksgenossen im wesentlichen ergeben hat, aus dem sich die Folgerungen ergeben. In diesen zwei Jahren ist auch die Vorkämpferarbeit für die zu erlassenden grundlegenden Bestimmungen gefordert worden, die es für die Zukunft ausschließen, daß eine Zeitung irgendwelchen Sonderinteressen dient und nach Gesichtspunkten gestaltet wird, die der Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft abträglich sind. Zu meiner großen Befriedigung konnte ich in einem Teil der Tagespresse, die früher Mittel konfessioneller Kämpfe war, das ernste Bestreben beobachten, der unabänderlichen nationalsozialistischen Auffassung gerecht zu werden, das es keine katholischen oder protestantischen Tageszeitungen gibt. Mit besonderer Befriedigung erfüllt es mich auch, daß meine im

Dezember 1933 geäußerte Auffassung, daß ein Teil der Heimatpresse die künftigen Voraussetzungen für ein inneres lebendiges Zusammenwachsen mit dem Nationalsozialismus besitze, ihre Bestätigung gefunden hat. Was ich dabei unter „Heimatpresse“ verstanden wissen will, ist in der Rundgebung vom 13. Dezember 1933 gesagt. Ich will auch nicht unterlassen, ausdrücklich festzustellen, daß es auch unter den Zeitungen mit Reichswirtschaftlichkeit die eine oder andere gibt, die schon vor dem 30. Januar 1933 gegenüber dem Nationalsozialismus bedeutend mehr und in der Höhe auch heute noch zur Anerkennung und Achtung dieser demoralisierenden Leistung für die Zukunft verpflichtet. Es ist auch weiterhin meine Hoffnung, daß die Volksgenossen in der Presse, die sich der nationalsozialistischen Weltanschauung so unabänderlich und unwiderrückbar aus einem inneren Zug heraus in Verdon und Wert verschrieben haben, wie wir es vor 15 Jahren getan haben, im Zeichen des Nationalsozialismus immer mehr und mehr mit der Partei und der Parteipresse zusammenwachsen.

Weiter veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ die 9. Ordnung über Fragen des Betriebes und der Verlegererwerbungen vom 31. Januar 1935 zur Befriedigung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Zeitungswesen und die 10. Ordnung über Fragen des Betriebes und der Verlegererwerbungen sowie über Reorganierungen auf dem Gebiet der Presse vom 31. Januar 1935 zur Befriedigung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Zeitungswesen.

Spiegel der Weltkurstadt.

Das goldene Buch des städtischen Kurorchesters.

Nicht nur unsere Stadtverwaltung besitzt ein goldenes Buch, über das wir kürzlich an gleicher Stelle geschrieben haben und in das sich prominente Gäste und Wiesbadener einschreiben, sondern auch unser städtisches Kurorchesters hat sich ein goldenes Buch angeeignet, das nach seinem nunmehr 30jährigen Bestehen nicht weniger als 250 Eintragungen — teilweise auch von Vereinen usw. aufnehmen kann. Schlagen wir nun dieses Buch auf, das an so viele große Stunden in der Kunst erinnert, dann bleibt zuerst unser Blick an dem Eintragsdruck des städtischen Kurorchesters haften, der auf die Bedeutung des Buches besonders hinweist und folgenden Wortlaut hat:

„Hehrer Mühe gold'ne Stunden,
Ihrer Weib' denk man gern!
Doch wie schnell sind sie verschwunden,
Raum erlief — schon wolkentern!
Heißt uns feier — hier zu halten
Mit den Jünger euer Gunst,
Ihr, die ihr sie halt' gestaltet
Anspend' los ein dauernd Band.“

Die erste Eintragung in das goldene Buch des städtischen Kurorchesters stammt von Dr. Richard Strauß und lautet: „Dem vorzüglichen Kurorchester für Wiesbaden in aufrichtiger Dankbarkeit für so viele schöne, künstlerische Taten unter meiner Leitung und in ganz besonderer Bewunderung für das bis jetzt unübertroffene Hülensfüßlein einer wohlgeleiteten Aufführung der Symphonia domestica nach vollen zwei Proben (also vollbracht am 25. Nov. 1904).“

Und nun folgen all die Großen aus dem Reiche der Kunst, die das Wiesbadener Kurhaus in seinen Mauern sah. Da list man u. a.:

„Den trefflichen Aufführungen meines „Gesildes der Seligen“ und der beiden Sinfonien durch das Wiesbadener Kurorchester herzlichst und dankbarst gedenkend.“
Felix Weingartner (1905).

„In die Lobspüße auf das Wiesbadener Kurorchester, welche auf den vorangegangenen Seiten stehen, stimme ich freudig ein.“
Siegfried Wagner (1907).

„Ich gratuliere der Wiesbadener Kurverwaltung, so ein eminent vorzügliches Orchester, mit dem herorragenden Maestro Igo Wiffeni an der Spitze, zu besitzen. Mir persönlich war es eine große künstlerische Genugtuung, von diesem Orchester begleitet zu werden.“
Marcella Sembrich (1911).

Dr. Hans Fißner schrieb bei seinem hiesigen Aufenthalt am 6. Februar 1914 in das Buch:

„Hört, was sich wünscht ein deutscher Komponist der heut' zum ersten Mal in dieser Stadt gespielt worden ist.
Erlebens: noch ditzes solche Orchesterzeiten,
Wie die vom prächtigen Kurorchester in Wiesbaden.“

— Hausfrauenabend. Die Werksabende für den Verbrauch von deutschem Seife in der Zentralfalle am Besselplatz finden statt am Montag, 11., und Dienstag, 19. Februar.

Wiesbaden-Biedrich.

In der Berufsgruppe der Wermeister und Kaufmannsgehilfen, Fachgruppe Metall, im Berufsgruppenamt der D. A. G., Ortsverwaltung Biedrich, sprach Freitagabend Dipl.-Ing. Schmidt über das Thema „Formen und Gießen“. Der Vortragende erläuterte der gut besetzten Versammlung die Herstellung eines Gußstückes vom Aufbereiten der Form bis zur Fertigstellung. Ein Beschrift. welcher in einer Verbringungsverfäkt aufgenommen worden war, umrahnte die überaus interessanten Ausführungen.

Wiesbaden-Schierstein.

Das rege Interesse, das der eigenständigen Kleidung der Bäuerinnen entgegengebracht wird, kam auch in der letzten Versammlung der Bäuerinnen von Schierstein zum Ausdruck. In Vertretung der Ortsbürgerin Frau Meier eröffnete Frau Herkenath von der Bäuerlichen Werkstätte in Wiesbaden die Zusammenkunft und gab zunächst Erläuterungen über das Einkittieren. Die Vorführung der Tracht der Bäuerinnen erregte lebhaftes Interesse, was die angeregte, bis ins einzelne gehende Aussprache bewies.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. „Pants kommt aus Amerika“ und man merkt sofort, daß es ein Feuilletonist ist. Mit hunderten Markt ist er feinerzeit über den Ozean gefahren, mit hunderten Markt kommt er wieder zurück. Das heißt: In Amerika hat er ein großes Vermögen erworben, und nun will er leben, wie weit man es in Deutschland auch ohne Geld bringen kann. Die hunderte Markt verliert er unterwegs auch noch. Da verkauft er seinen Anzug, seine Krawatte und seine Banduhr, um per Auto nach Berlin zu fahren. Hier kommt er zu seinem alten Onkel, einem Juwelier, der sich für einen gemieteten Geschäftsmann hält, ohne zu merken, daß es ein Gaunerbande in die Finger geraten ist. Diese verkauft ihm die gleiche Kerle zweimal, ohne daß er es merkt, und dazu noch glaubt, ein Bombengefäß zu machen. Aber Punkt merkt alles und macht einen Strich durch die Rechnung. Er bringt das Gefäß in Ordnung, heiratet die hübsche Nichte des Onkels und läßt diesen in dem Wahn, einem richtigen Fürsten ganz kostbare Perlen verkauft zu haben. Der Film ist ganz lustspielhaft und mit viel Situationskomik von der Regie Karl Heinz Martin's aufgebaut, wenn auch die Geschichte von der Bombengefäßschicht und der dasugehörigen schönen Frau, die aus dem Gumpel herauskommt, etwas verdrückt anmutet. Die einzelnen Rollen sind für die Darsteller sehr dankbar. Altitia Hörbigger, der Bruder des bekannteren Paus, spielt einen spröden lebendigen Punkt, dessen Draufgängerium ihn zum Herrn aller Situationen macht. Ren Dners ist die schlanke, blonde Nichte, frisch und natürlich, ihrem Partner mit anmutig weiblicher Art zur Seite stehend. Die pikante Britta, die Helfers-Helferin der Gauner, wird Schmidt nach dem gutbürgerlichen Leben im Herzen, wird von Sibille Schmitz in einer zeitweisen Wiedergabe von Vornehmheit und beherrschender Fähigkeit gesehen. In den Nebenrollen zeichnen sich Oscar Boulanger als erzieherischer Gelehrter und Gertruda, sowie Olga Sima als Königin der Spitzbuben besonders aus. Die Seele des ganzen Films ist

Dann: daß jeder Dirigent mir vorher, die Stücke so fein jurist' — — — wie Ihr famozer Carl Schurich!“

Von den Wiesbadener Eintragungen fällt besonders Professor Otto Dorn's, des langjährigen Musikleiters des Wiesbadener Tagblatts, treffliche und doch so begehrtene Widmung aus dem Jahre 1925 auf, die wie folgt lautet:

„Ich kann zwar nicht so dirigieren, so spielen, singen, komponieren, wie all die großen „Sterne“ hier. Doch ward ein freundlich' Los auch mir, Denn weit durch der Jahrzehnte Lauf Bei all' der Sterne Ab und Auf hab ich viel hundert und aberhundert Mal — das Kurorchester erst bewundert und dann: wie's spielt noch klingt und jüdet, mit Lust in alle Welt verändert!“

Ferner finden sich in dem Buch noch Namen wie Wilh. Furtmüller (1925), Ely Ren (1927), Einar Fara-hammer (1928) und Hilj. Gahrland (1929). Sigrid Dornagin machte am 21. November 1930 folgende Eintragung: „Kur die Sache ist verloren, die man aufgibt“ — mit herzlichem Dank in herzlicher Freude des Wiedersehens und Hörens“, und Clemens Kraus schrieb am 8. Januar 1932: „Zur freundlichen Erinnerung an mein erstes Konzert in Wiesbaden mit seinem vorzüglichen Kurorchester.“ Außerdem weist das Buch u. a. noch die Namen von Maria Jooquin (1932), Alexander Friedrich Prinz von Hessen (1933), Wilhelm Kempff (1933), sowie auch eine große Reihe von Künstlern des Wiesbadener Kurorchesters auf. Da sind Gabriele Englerich, Martin Krämer, Hans von Krumpholtz und viele andere vertreten, so auch die verschiedenen Dirigenten des städtischen Kurorchesters und die Kurdirektoren.

Von ausländischen Komponisten haben sich u. a. 1907 der in Berlin amüßig gewesene und auch dort 1924 verstorbene italienische Komponist Ferruccio Busoni und im Jahre 1925 Pietro Mascagni in ihrer Muttersprache in das goldene Buch eingetragen.

Von den letzten Eintragungen ist noch Generalmusikdirektor Elmendorff zu nennen, der am 25. April 1934 schrieb:

„Es war mir eine große Freude auch einmal in diesem schönen Saal musizieren zu dürfen. Mein Dank gilt vor allem dem ganz ausgezeichneten städtischen Kurorchester für seine hervorragende Leistung“, ferner Hermann Abendroth, der am 10. Oktober 1934 folgende Einzeichnung machte:

„Auf Freund Schurich's Spaten mandelnd, gilt mein Dank und meine Bewunderung den prächtigen Künstlern des Wiesbadener städtischen Kurorchesters, mit denen zu musizieren immer wieder ein großes und freudiges Erlebnis bedeutet. (Bruder III III). In alter Freundschaft herzlich verbunden — —“

Dieses wertvolle Buch, das schon jetzt historische Bedeutung hat, wird auch künftig noch durch Namensentragungen, alle großen Ereignisse, bei denen prominente Musiker im Kurhaus weilen, festhalten.

Ralph Arthur Roberts als weltberühmter Juwelier, prächtig in der Masse mit seiner wirren Wäpse, seiner Brille und seiner windstiefen Haltung. Er bleibt hier nicht in der Sphäre des mit einer bestimmten Marke abgestempelten Spahmachers reden, sondern erhebt sich trotz aller Luigigkeit zum genialen Charakterdarsteller. — Im Beiprogramm läuft neben einem sehr schönen Kulturfilm „Die Pfanne“, deren Wachstum wir beobachten, ein Operettenfilm „Besuch beim Bettelkudener“, der in sehr gefälliger Art und mit guter musikalischer Ausstattung die alte, wertvolle Kunst gegen die blässen „Schlager“ einer nunmehr glücklich überwindenen Epoche ausspielt. dt.

Der Spielplan der Woche.

	Preußisches Staatstheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 10. Febr.	19 Uhr: „Boccaccio“, Stammr. K. 10. UH.	19 Uhr: „Hugenhafel Stamm“, Komodie in 3 Akten von G. Heppner, 16 u. 20 Uhr: „Konjunktur“	11.30 Uhr: „Frühkonzert am Rosenkranz“, 16 u. 20 Uhr: „Konjunktur“
Montag, 11. Febr.	20 Uhr: „Die verkaufte Braut“, Stammr. K. 10. UH.	Gesellschaft.	11 Uhr: „Schallmatten“, Komodie am Rosenkranz, 16 Uhr in 2. Saal: „Schiller'sches Festspiel“, Dr. Karl Hill, „Die Herkunft des Rosenkranz“, 16 u. 20 Uhr: „Konjunktur“
Dienstag, 12. Febr.	20 Uhr: „Madame Butterfly“, Stammr. V. 10. UH.	„Hugenhafel Stamm“, Komodie in 3 Akten von G. Heppner, 16 u. 20 Uhr: „Konjunktur“	11 Uhr: „Frühkonzert am Rosenkranz“, 16 Uhr in 2. Saal: „Raffa-Konzert“, 20 Uhr: „Konjunktur“
Mittwoch, 13. Febr.	18.30 Uhr: „Die Jungfrau von Orléans“, Stammr. D. 10. UH.	Gesellschaft.	11 Uhr: „Frühkonzert am Rosenkranz“, 16 u. 20 Uhr: „Konjunktur“
Donnerstag, 14. Febr.	19.30 Uhr: „Ariadne auf Naxos“, Stammr. C. 10. UH.	„Das Schwanenmärchen“, Stammr. IV, 10. UH.	11 Uhr: „Frühkonzert am Rosenkranz“, 16 Uhr: „Konjunktur“, 20 Uhr in 2. Saal: „Schiller'sches Festspiel“, 20 Uhr: „Konjunktur“, 20 Uhr: „Konjunktur“
Freitag, 15. Febr.	20 Uhr: „Die verkaufte Braut“, Stammr. K. 10. UH.	„Die Pfanne“, Stammr. K. 10. UH.	11 Uhr: „Frühkonzert am Rosenkranz“, 16 Uhr: „Konjunktur“, 20 Uhr in 2. Saal: „Schiller'sches Festspiel“, 20 Uhr: „Konjunktur“
Sonntag, 16. Febr.	20 Uhr: „Die Böhme“, Stammr. K. 10. UH.	„Hugenhafel Stamm“, Komodie in 3 Akten von G. Heppner, 16 u. 20 Uhr: „Konjunktur“	11 Uhr: „Frühkonzert am Rosenkranz“, 16 u. 20 Uhr: „Konjunktur“
Sonntag, 17. Febr.	19 Uhr: „Der goldene Hahn“, Stammr. K. 10. UH.	„Die Pfanne“, Stammr. K. 10. UH.	11.30 Uhr: „Frühkonzert am Rosenkranz“, 16 u. 20 Uhr: „Konjunktur“

Deutsche Jugendherbergen sind das Vorbild aller in der Welt. Selt mit, das Netz zu erweitern.

Wägen in großem Schmelz gab es zu dieser Zeit. Ferner haben als Landkultur der schmerzhafte, langgeschwänzte, pfanzentressende Brachisaurus, der Brontolaurus, 20 bis 30 Meter lang und 6 Meter breit, im Wasser und auf dem Lande lebend, der Gomarolaurus mit seinem Kopf gegen den großen Körper, der die Pleuronen und Stigolaurus mit schiefen Platten des Rückens, der Tricocotaps, dem Nasshorn ähnlich mit 3 Hörnern, einer Schnauze wie ein Schmelz, breiten Knochenplatten, die Kletterlaure wie der Hippophobon, der Inquadon, auf 2 Beinen laufend, mit hart ausgebreitetem Schmelz, pfanzentressend. Nach der Kreidezeit folgten die höheren Säugtiere. Die interessante Führung war wieder sehr hoch bedacht.

— Reichsbahnverkehrsamt zum Wettbewerb für Schönheit der Arbeit gewinn. Die Reichsbahnverkehrsamtverwaltung hat einen Wettbewerb zur Instandhaltung und neuzeitlichen Gestaltung der Kutschen- und Überwachungsräume im Betriebsabtrieb ausgeschrieben. Der Erlaß sagt, daß neben einer zweckmäßigen Ausgestaltung der Räume die dauernde Instandhaltung der Wände, Decken, Fußböden und Geräte sowie eine zweckmäßige, einfache Verschmutzung notwendig ist, damit die Gefolgschaft sich in den Räumen wohl fühlt. Die Hauptverwaltung beauftragt die Reichsbahnverkehrsämter, einen Wettbewerb zu veranstalten und die von den Besten im Rahmen dieses Wettbewerbs die noch den Überwindung aus eigenem Antrieb bezirkten musterähnlichen Verbesserungen im Sinne der Verbesserung der „Schönheit der Arbeit“ durch Geldpreise auszusprechen.

— Kostenlose Ausbildung für außergewöhnlich Begabte. Der vorbildliche soziale Plan der Reichsbahn zur Förderung außergewöhnlich begabter Kinder von Eisenbahnern wird jetzt in den Einzelheiten bekannt. Danach wird die Hauptverwaltung der Reichsbahn von 1935 an, alljährlich einen hohen Betrag für diese Zwecke zur Verfügung stellen. Die zu kaufenden Bücher sind im RM. Herfür vorgesehen. Diese Summe dürfte aber für die kommenden Jahre ungenügend erhöht werden. Die Reichsbahn will mit diesen Mitteln im Hinblick auf außergewöhnlich begabte Kinder der bei ihr beschäftigten Arbeiter und Beamten der untersten Besoldungsgruppen durch ausreichende Finanzzufüsse ermöglichen, mit dem Ziel, diesen Begabten eine bessere Allgemeinbildung zu vermitteln. In Ausnahmefällen soll auch der Besuch einer Hochschule ermöglicht werden. Es handelt sich hier nicht um eine Art Erziehungsanstalt oder Heilanstalt, sondern übernimmt die Reichsbahn alle entstehenden Kosten für den Knaben.

— Neue Urlaubsregelung für Jugendliche in den Reichsbahnbetrieben. Der Reichsbahnverkehrsamt hat eine für alle Reichsbahnbediensteten und Reichsbahnbetriebe gültige Urlaubsregelung für Lehrlinge und Jungarbeiter erlassen. Danach sind Jungarbeitern und Angestellten bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, sowie Lehrlingen, die den ihnen zustehenden Erholungsurlaub in einem Sommerlager (Fittlerlager) zu verbringen, Dienstfreistellung unter Fortzahlung der Bezüge in Aussicht zu nehmen, als der ihnen nach der Tarif- oder Dienstordnung zustehende Erholungsurlaub unter 14 Tagen unzulässig bleibt. Voraussetzung ist, daß die Festsetzung des Urlaubs bzw. der Einberufung von den örtlichen Stellen der D.V.G. im Einvernehmen mit der Dienststelle erfolgt. Auf die weiblichen Jugend findet diese Festsetzung ebenfalls in gleicher Anwendung, als ihre Zusammenfassung in ähnlicher Weise wie bei den männlichen Jungarbeitern von der D.V.G. durchgeführt wird. Die Altersgrenze kann bei den weiblichen Arbeitsträften bis zum vollendeten 21. Lebensjahr erhöht werden. Tugendwelche Leistungen von Betrieben usw. zu von Kosten des Sommerlagers durch die Dienststellen erfolgen nicht. Die Regelung ist zunächst auf das am 1. April beginnende Urlaubsjahr 1935 beschränkt.

— Finder und Verlierer. Von zahlreichen bei den amtlichen Fundstellen eingelieferten Fundstücken können die Eigentümer oder Verlierer oft nicht ermittelt werden, weil der Verlust dieser Gegenstände nicht angezeigt wird. Fund- und Verfallsanzeigen sollten jedoch wie möglich unter Angabe von Tag und Ort bei der Polizei erstattet werden. Der Finder muß nach den gesetzlichen Vorschriften einen Fund von hohem Wert, wenn die Empfangsberechtigten oder deren Aufenthalt nicht kennt, unverzüglich bei der Polizeistation anzeigen. Die Anschaffung, man könne die gefundenen Sachen ohne Anzeige behalten, bis nachgefragt wird oder in der Zeitung eine Verfallsanzeige erscheint, ist irrig. Eine Unterlassung der Anzeige schließt den Anspruch auf Finderlohn und das Recht zum Erwerb des Gegenstandes aus. Der Finder hat dann außerdem Strafanzeige wegen Verbahts der Unterlassung zu gewärtigen. Solche Funde, die in den Verfallsräumen einer öffentlichen Behörde oder in den Verfallsräumen einer öffentlichen Behörde anfallt gemacht werden, müssen sofort der zuständigen Polizeistation abgeliefert werden. Das Recht auf Finderlohn oder auf Erwerb des Eigentums an der Sache wird durch die Ablieferung nicht berührt. Welcher sich innerhalb einjähriger Frist kein Empfangsberechtigter, so wird die Sache an den Finder, sofern er sich das Eigentumsrecht vorbehalten hat, wieder herauszugeben.

— Staatliche Privatmusikprüfung. In der Provinz Hessen-Nassau finden im Kalenderjahr 1935 folgende staatliche Privatmusikprüfungen statt: in Kassel am 9. April, in Frankfurt a. M. am 26. Juni und in Wiesbaden am 1. Oktober d. J. Die Gelüste um Zulassung zur staatlichen Privatmusikprüfung sind spätestens sechs Wochen vor Beginn der Prüfung dem Herrn Oberpräsidenten in Kassel, Abteilung für höhere Schulen, einzureichen.

— Weiteier Anstieg der Rundfunkteilnehmer. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Reich betrug am 1. Februar 1935 1.499.232 gegenüber 6.142.921 am 1. Januar. Im Laufe des Monats Januar ist eine Zunahme um 236.311 Teilnehmern (4,8 %) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Februar befinden sich 453.945 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind, darunter 304.346 Arbeitslose.

— Zusammenstoß zwischen Krafttaxi und Fahrrad. In der Karpfstraße beim Schützenhof kam es am Freitagmittag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radler. Der Radler wurde auf die Straße geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. Das Sanitätsauto verbrachte den Verwundeten ins Städtische Krankenhaus. Der Motorradfahrer kam ohne nennenswerte Verletzungen davon.

— Dienströhrend. Die Feuerwehr wurde am Freitagmittag nach der Kerkstraße gerufen, wo ein Dienströhrend ausgebrochen war. Der Wehr gelang es schnellstens jede Gefahr zu beseitigen.

— Hohes Alter. Am 13. Februar feiert Herr Georg Bahh seinen 83. Geburtstag und seine Ehefrau Maria, geb. Bahh, am 12. Februar ihren 84. Geburtstag. Sie sind seit 30 Jahren Bewohner des Wiesbadener Tagblatts.

— Wiesbadener Künstler im Ausland. Anton Holzt und Albert Hofmann spielen am Donnerstag, den 14. Februar, von 22.30 Uhr bis 23.00 Uhr im Reichshoftheater Frankfurt Sonaten für Violoncello und Klavier von Beethoven und Brahms.

Der Aufbau des Reichsnährstandes.

Eine weitere Verordnung Reichsminister Darré.

Berlin, 8. Febr. Reichsminister R. Walter Darré hat jetzt die 4. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes erlassen, die besonders die auf dem Gebiet der Marktordnung gebildeten Zusammenschlüsse betrifft.

Das Reichsnährstandsgezet vom 13. September 1933 schuf die gesetzliche Grundlage für den Aufbau des Reichsnährstandes und seiner Marktordnung. Diese will den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse im nationalsozialistischen Sinne so lenken, daß für Erzeuger und Verbraucher volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preise entstehen und daß der richtige Ausgleich erzielt wird zwischen der wirtschaftlichen Tätigkeit der Einzelbetriebe und den Notwendigkeiten der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls.

Die Marktordnung mußte schrittweise auf den einzelnen Marktgebieten nach neuen Grundgedanken aufgebaut werden. Es war daher zunächst nicht möglich, mit der Neuorganisation des Marktes den organisatorischen Aufbau des Reichsnährstandes zu beenden, vielmehr mußten zunächst besondere Zusammenschlüsse für einzelne Wirtschaftsgebiete gebildet werden, selbstverständlich mit dem Endziel, diese nach Ausbau des Reichsnährstandes in dessen Organisation einzubeziehen. Diesen Gedanken trägt die 4. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes Rechnung.

Die auf dem Gebiet der Marktordnung gebildeten Zusammenschlüsse gehören nunmehr dem Reichsnährstand an und sind ihm unterstellt. Die früheren Hauptabteilungen III und IV werden zusammengelegt und bilden gemeinsam mit den einzelnen Marktorganisations (Sachverständigen, wirtschaftlichen Vereinigungen und Bauernvereinigungen) den Grundbaustein für die Bildung einer neuen Hauptabteilung III. Die näheren Einzelheiten in organisatorischer Beziehung sind durch eine Verfügung des Reichsbauernführers geregelt.

Dem Reichsnährstand steht nunmehr das Recht zu, die Finanzverwaltung, die Personal- und Revisionsverhältnisse der Zusammenschlüsse einheitlich zu ordnen. Der Reichsbauernführer gibt den Zusammenschlüssen die Satzung, die der Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bedarf. Im übrigen wacht er darüber, daß die Durchführung der Marktordnung die wirtschaftlichen Bedürfnisse der einzelnen Marktgebiete gebührend berücksichtigt werden, daß die Tätigkeit der Zusammenschlüsse sich mit Gesetz und Satzung in Einklang befindet und daß endlich die hängigen Aufgaben des Reichsnährstandes und die Notwendigkeiten der Gesamtwirtschaft und Gemeinwohl Berücksichtigung finden. Unberührt hiervon bleibt selbstverständlich



die staatliche Oberaufsicht des Reiches und die Zusammenarbeit des Reichsnährstandes mit anderen staatlichen und politischen Stellen. Diese Neuregelung bedeutet einen wesentlichen Schritt vorwärts. Die großen nationalen Ziele: Sicherung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes und Höchsterzeugung der deutschen Erzeugung verbinden sich mit der sozialistischen Forderung, dem gemeinsamen Handeln aller an einem Wirtschaftskreislauf beteiligten Wirtschaftskruppen im Dienst des Ganzen zum gemeinsamen Nutzen. So schafft die neue Verordnung die Grundlage für eine weitere Fortbildung der Marktordnung des Reichsnährstandes.

Aus Provinz und Nachbarschaft. Gemeiner Mordversuch an der Ehefrau.

Wittlich (Bezirk Teier), 9. Febr. Am Montag stürzte eine junge Frau, die sich mit ihrem Ehemann auf einen Spaziergang im sogenannten Mundwald bei Wittlich befand, in einen 15 Meter tiefen Steinbruch ab. Die Frau zog sich schwere innere und äußere Verletzungen zu. Zunächst wurde sie in ein Krankenhaus in Wittlich gebracht. Unter dem Verdacht des Mordversuchs an seiner Frau wurde jetzt der 30 Jahre alte Ehemann mit Namen Berg festgenommen. Dieser leugnete zwar zunächst die Tat, bequeme sich aber später zu einem Geständnis, nachdem seine Frau auf dem Krankenbett verstorben worden war und ihn als Mörder bezeichnet hatte. Der Ehemann war des öfteren mit seiner Frau durch den Mundwald spaziert. Auf diesen Spaziergängen hatte er seine Frau immer wieder an den Abgrund des Steinbruchs geführt, bis er sie am Montagabend in die Tiefe stieß. Berg hatte vor einiger Zeit noch das Leben seiner Frau mit 1500 RM versichert und dazu mit ihr ein gemeinsames Testament verfaßt, nach dem er die zu erwartende Erbschaft seiner Frau antreten sollte. Bei dem Absturz in die Tiefe war die Frau auf angeschwemmten Sand aufgeschlagen, was ihr das Leben rettete.

Weidenstadt, 8. Febr. Das Preussische Staatstheater Wiesbaden hat bei Herrn Wilhelm Müller Gastwirt und Metzger, eine Borstelaußstelle für die Fremden-Vorstellungen im Großen Haus eingerichtet. Die Borstelaußstelle erteilt jede gewünschte Auskunft.

Aus dem Vereinsleben.

Der Gesangsverein „Wiesbadener Männerklub“/„Sängerrunde“ hielt seine Jahresversammlung im „Stumpe Tor“ ab. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein Fortschritte gemacht hat. Die Kassenergebnisse befinden sich in Ordnung. Herr Julius Gier wurde einstimmig als Vereinsführer gewählt und bestimmte folgende Mitarbeiter: Stellv. Vereinsführer A. Gotthardt, 1. Kassierer Theo Weisenroth, 1. Schriftführer Paul Kämmerer, 2. Schriftführer A. Biso, Sachwalter A. Holl, Beisitzer: Emil Kremer, G. Schuster, R. Bed, Karl Görtz. Zu Kassensprüchern wurden ernannt die Herren Daniel Thiel, Richard Schmitt, Gg. Mehl. Die gesangliche Leitung befindet sich seit 10 Jahren in der bewährten Hand des Herrn Kammermuffers S. Himmer. Der Männergesangsverein „Germania“ („Friede“, „Fidelio“), gegr. 1875, hielt am 30. Januar seine Jahresversammlung ab. Der durch den 1. Schriftführer H. Scherer erfasste Jahresbericht hat gezeigt, daß der Verein in weiterem Steigen begriffen ist. Eine ganze Anzahl junger Mitglieder konnte als Sängern neu aufgenommen werden. Auch der vom 1. Kassierer Karl Rees erstattete Kassenerbericht bewies, daß die Kassenergebnisse geordnet sind. Die gesanglichen Erfolge des Jahres 1934 waren für den Verein sehr gut. Der Verein steht nach seinem Jahresbericht unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Heinz Kießl. Wie gut das Vertrauen zwischen Mitgliedern und Vereinsführung ist, zeigte der Umstand, daß der langjährige 1. Vorsitzende Josef Schmitt einstimmig wiedergewählt wurde. Auch er dankte seinen alten Mitarbeitern darüber, daß er sie wieder in die von ihnen verwalteten Vereinstätten berief. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: A. Schmitt, 1. Vereinsführer; Karl Hoos, 2. Vereinsführer; Hermann Scherer, 1. Schriftführer; Joh. Jüll, 2. Schriftführer; Karl Rees, 1. Kassierer; Alois Erb, 2. Kassierer; Karl Klein und Wilhelm Wollemer, Notenwarte; sowie Will Conrad, Wilhelm Reis und Ernst Hög, Beisitzer. 15 Mitglieder konnten für langjährige aktive Mitgliedschaft durch Überreichung der Ehrennadel geehrt werden. In diesem Jahre kann der Verein auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken.

Die Internationale Auto- und Motorradausstellung Berlin 1935.

Die größte Autoschau, die jemals stattgefunden hat.

Am 14. Februar wird in den Ausstellungshallen am Berliner Funkturm die diesjährige Internationale Automobil- und Motorradausstellung eröffnet werden. Schon jetzt weckt das Interesse der ganzen Motorwelt auf diese Veranstaltung, die in ihrer Art die größte aller bisherigen Autoausstellungen zu werden verspricht. Über 500 Aussteller aller Nationen werden in 9 großen Ausstellungshallen, die dieser Schau zur Verfügung stehen, 30 000 Quadratmeter Fläche belegen und ein umfängliches Bild von dem Stande der internationalen Automobil- und Motorradindustrie sowie deren Zukunft zeigen. Wie stark die Entwicklung der Weltproduktion im Automobilbau angelaufen ist, zeigt sich am anschaulichsten dadurch, daß die kommende Autoschau dreimal so groß sein wird, als die Berliner Automobilschau im Jahre 1934. Nicht nur die gesamte deutsche Industrie, sondern auch das Ausland wird sich an dieser größten Autoschau der Welt beteiligen. Der Aufbau der Ausstellung ist dieses Mal ganz besonders mühsam gestaltet. So werden die einzelnen Spezialgebiete dieser vielseitigen Motorschau als geschlossene Abteilungen auf die einzelnen Hallen verteilt. Den Eingang wird die Ehrenhalle bilden, welche in Halle 1 eingerichtet wird und welche die Pionierarbeiten der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, die auch den internationalen Kraftfahrzeugbau befruchteten, und heute wieder stark beeinflussen, zeigen wird. Weiter werden die zahlreichen beteiligten Organisationen des deutschen Kraftverkehrs hier ihre Aufgaben und Ziele präsentieren. Dann wird die Ausstellung überleiten zu der großen Personenkraftwagenchau, an der die deutschen und alle ausländischen Firmen beteiligt sein werden. Alles, was der internationale Markt in den letzten Jahren als Neuentwicklungen herausgebracht hat, wird hier vertreten sein. Von billigen Kleinwagen bis zur Luxuslimousine werden alle Typen zu bewundern sein, die heute aufzutreten sind. Eine besondere Abteilung wird eine Sportwagenchau beinhalten, in der alle Firmen ihre neuesten Sportmodelle ausstellen werden. Auch für die künftigen Autobahnstraßen wird man Spezialmodelle hier vorstellen. Ergänzt hier zu werden selbstverständlich die Zubehörfirmen und die Reifenindustrie der Personenkraftwagen den notwendigen Rahmen geben. Die Zwischenhalle zwischen Halle 1 und 2 wird die Reichs- und Reichsbohn belegen und hier ihre Spezialmodelle aus dem großen Park ihrer Fahrzeuge dem Publikum vorführen. Die Halle 2 ist dann den Giganten der Landkraftwagen, den Schwerekraftwagen vorbehalten. Hier werden auch Typen der großen Überlandkraftwagen und Omnibusse ausgestellt sein. Ferner werden hier in

dieser Halle die Werkstoffe, Zubehörteile, Konstruktionsteile und alle Einzelheiten der Betriebsabläufe zu finden sein. Die nächste Halle 3 wird den Straßenbau behandeln. Das Problem der Straßenbauten in allen seinen Einzelheiten wird hier dem Publikum in anschaulicher Weise erläutert werden. Dann folgt der Besucher in die Halle 4, in der die Motorradindustrie zu Worte kommen wird. Hier wird der Freund des Motorradportes alles finden, was sein Herz begehrt. Die Auswahl der Erzeugnisse der Motorradindustrie ist so groß, daß es schwer fallen wird, die Wahl zu treffen. Vom leichten Kleinstmotor bis zur schweren Seitenwagenmaschine, von der rasigen Sportmaschine bis zum schweren Tourenmodell wird alles vertreten sein, was der internationale Markt der Motorradindustrie anzubieten hat. Halle 5 wird in der Hauptabteilung die Erzeugnisse im Klein- und Leichtwagenbau zeigen. Auch hier wird der Interessent eine überaus reiche Auswahl finden. Daneben wird die Treibstoffindustrie auf ihre Vorzüge hinweisen und der neuzustehende Garagenbau wird gleichfalls hier gezeigt werden. Modelle von zweitesprechenden Tantenanlagen, Garagen und Garagenwerkzeuge aller Art werden die Ergänzung bilden. Halle 6 wird hauptsächlich volkswirtschaftlichen Interessen dienen, da man hier das Problem „Los von Benzin“ behandelt und dem Besucher einmal vorführen will, wie weit die deutschen Erfinder in dieser Hinsicht gekommen sind. Hier wird man Modelle und Konstruktionen bewundern können, die ausschließlich mit Erbsenöl arbeiten. Hier werden außerdem zahlreiche Omnibusse, sowie Erzeugnisse der Elektrowirtschaft, ferner Werkzeuge und Werkzeugmaschinen zu besichtigen sein. Halle 7 wird als Nebenabteilung die Verbindung mit Halle 8 herstellen, und in Halle 8 selbst werden praktische Befestigungen und Ausstattungen für den Kraftfahrer ausgestellt werden. Ferner wird in Halle 8 eine große Schau von Anhänger und für Last- und Personenkraftwagen abgehalten und zudem ergänzt durch noch einige Spezialmodelle von Omnibussen ausgestellt werden. So wird diese größte Automobilausstellung der Welt ein umfängliches Bild von der gesamten Kraftverkehrswirtschaft und ihren Industrien geben. Es ist bestimmt zu erwarten, daß auch der Erfolg dieser Veranstaltung ein gewaltiger werden wird. Besonders lebhaft ist das Interesse des Auslandes. Nicht nur, daß die Beteiligung des Auslandes dieses Mal besonders stark ist, nein, auch die Zahl der ausländischen Besucher dürfte ein außergewöhnliches Maß erreichen. Es wäre zu wünschen, daß alle Hoffnungen, die auf diese Veranstaltung gesetzt sind, sich erfüllen mögen und damit der deutschen Industrie wieder weitere Ausdehnungsmöglichkeiten geboten werden.

Advertisement for Panlavin-Pastillen. Text: 'Häufige Grippefälle werden die Erkältungsstränge sehr leicht machen. Die Grippe droht! Vor-Ansteckung schützen Panlavin-Pastillen an der Behandlung.' Includes a logo for Panlavin-Pastillen.

Achtung! Achtung! Wir sehen fern! In diesem Jahr noch sieht man fern auf Erden! Die Reichspost hält das alles schon bereit! Wir müssen deshalb wahrlich andere werden, zumal im Umkreis unserer Häuslichkeit! Willst du vermeiden, künftig anzukommen, wenn du mit kleiner Spritze am Telefon, vermeide es, die Junge rauszufahren... Ich ärgere es, und du hast nichts davon. Dem Ehemann hilft dann in künftigen Zeiten beim Ferngespräch nicht Tüte mehr noch Witz: Er muß selbst unter großen Schwierigkeiten, tatsächlich dort sein, so er sagt, er ist! Denn seine Frau wirt in die helle Blatte den Bild der Prüfung, den bekannten Straß und weiß sofort dann, ob ihr Mittergarte mal wieder schwändelt, wie so manches Mal. Ja, die Verzerrung wird wohl groß auf Erden, wenn man den unbekannten Sprecher hört. Wir müssen wohl auch alle höher werden, wenn noch so hmeizend unserer Stimme laut. Was nicht die deine Stimme, guter Sprecher, sobald du schließt aus Überlieferung, und oben hoch, so groß, wie Mittergarte und eine Nase mit verächtlichem Gemaug! Nicht nur im Kleinen wird sich umgestalten der Menschlichen Dialektform und ihr Gehör, selbst in dem Reich der hohen Politik! Wenn wir z. B. heute auch nicht verstehen, was Mussolini spricht, wenn er erregt, an seinen Worten aber wird man sehen, was er von Deutschland will und was er meint!

Hunger ist stärker als Stolz.



Ein Bild aus einem der großen Parks bei London, wo jetzt das Wild, das infolge der Schneedecke nur noch ungenügende Nahrung findet, sich gern füttern läßt.

Folgschwerer Gasrohrbruch in Clermont-Ferrand.

Bisher drei Tote und sieben Vergiftete.

Paris, 9. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Ein bebauer-licher Unglücksfall, der bisher drei Todesopfer forderte, während sieben Personen mit lebensgefährlichen Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten, ereignete sich am Freitag in Clermont-Ferrand. Der Eigentümer eines Mietshauses bemerkte am Freitagmorgen starken Gasgeruch. Er begab sich in die Wohnung des ersten Stockwerks, die von einem alten Ehepaar und ihrem Dienstmädchen bewohnt wird. Als er auf mehrmaliges Klappen ohne Antwort erhielt, öffnete er gewaltsam die Tür und fand alle drei Bewohner leblos auf. Die Ehefrau war bereits tot, während bei den anderen beiden Wiederbelebungsversuche erfolgreich waren. Da der Gasgeruch aber nicht aus dieser Wohnung des ersten Stockes kam, begab er sich auch in das zweite Stockwerk, wo er in einer Wohnung einen Mieter tot aufsand, während im gegenüberliegenden Zimmer eine betagte Witwe mit schweren Vergiftungserscheinungen im Bett lag. Anzeichen waren Pulzlos und Atemwehr beobachtet worden, die die weitere Untersuchung einleiteten, denn man hatte festgestellt, daß das Gas nicht aus den Hausleitungen austritt, sondern aus den Erdleitungen in die Häuser gedungen war. In einem Nebenhaus wurde darauf eine Mieterin im Erdgeschoss tot aufgefunden. Aus diesem Hause und einem gegenüberliegenden Hause wurden noch mehrere Personen in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Hauptrohrrohr geplatzt war. Die Gasverschüttung scheint keine Verantwortung zu tragen, hingegen muß man prüfen, ob die kürzlich durchgeführten Straßenbauarbeiten, bei denen das Gasrohrrohr freigelegt wurde, der Anlaß zu diesem bebauerlichen Unglücksfall gewesen sind.

Zwei italienische Zollwächter von einer Lawine getötet.

Mailand, 9. Febr. Ein schweres Lawinenunglück ereignete sich im Voralten in der Nähe von Sexten (Südtirol) an der italienisch-österreichischen Grenze. Eine Lawine, die von den Hängen des Monte Cimone niederbrach, verdrängte eine Gruppe von vier Zollwächtern. Einem Verhütteten gelang es, sich aus den Schneemassen herauszuarbeiten und Hilfe herbeizuholen. Nach dieser Hilfe konnte man einen der Verhütteten schwerverletzt bergen. Die beiden anderen Zollwächter waren bereits tot.

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der Nacht zum Freitag in der Wohnung des Polizeihauptwachtmeisters im Ruhestand Josef Romack in Lübben (Spreewald) ab. Der etwa 50jährige Sohn Gerhard bedrohte Vater und Schwester mit der Art und verlor sie so schwer, daß eine sofortige Überführung in das Krankenhaus Lübben notwendig war. Die Verletzungen des Polizeihauptwachtmeisters sind so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Darauf schloß sich der Sohn Gerhard in sein Zimmer ein, bog die Möbel mit Spiritus und setzte alles in Flammen. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte den Brand nach angelegtem Händel löschen. Bei den Aufräumarbeiten wurde die völlig verbrannte Leiche des jungen Mannes geborgen. Gerhard Romack fand kurz vor seinem Dottorengang.

Große Zollhinterziehungen im Emdener Freihafen. Seit Oktober v. J. ist die Zollhinterziehungsbehörde ununterbrochen mit der Aufhebung von Zollunternehmensleistungen im Emdener Hafen beschäftigt. Es handelt sich dabei, soweit festgestellt worden ist, um viele Zentner eingemangelter Waren, mit denen ein schwungvoller Handel getrieben wurde. Die Verbindungen reichen bis weit in das Hinterland von Emden, so daß ein außerordentlich großer Verkehr in Emden zu erwarten ist. Am 1. Jan. 1935 lag eine Verhaftung von 1931/32 zurück. Nachdem vor 14 Tagen vier Angehörige einer Schiffsausrüstungsfirma in Emden in Haft genommen waren, erfolgte gleichzeitig eine eingehende Untersuchung der Geschäftsbücher dieser Firma. Daraufhin ist die Zollhinterziehungsstelle zu einer Verhaftung des Geschäftsinhabers, seines bei ihm beschäftigten Bruders und verschiedener weiterer Angehörigen geschritten.

Gefährliche Arbeiteremotionalitäten bei Wiener Arbeiterkongressen. Wie groß angelegten Fälschung, die zum Zweck der illegalen Propaganda für die aufgelöste sozialdemokratische Partei in Wien wurde, ist die Wiener Polizei auf die Spur gekommen. In einer geheimen Druckerei der Marzillen wurden in Massen Fälschungen von Arbeiteremotionalitäten der Wiener Arbeiterkongresse hergestellt. Diese Kongresse wurden von den Vertrauensmännern der aufgelösten Partei

zu ganz billigen Preise an ehemalige hauptsächlich arbeitslose Parteimitglieder abgegeben. Dadurch sollte bei diesen der Glaube erweckt werden, die sozialdemokratische Partei jorge aus geheimen Geldquellen noch immer für sie, da sie natürlich in der Meinung befangen wurden, die „Liebesgaben“ seien echte Fahrtausweise.

Weitere Todesopfer der Grippeepidemie in Frankreich. Die Grippeepidemie hat in den verschiedenen französischen Garnisonen auch am Freitag wieder zahlreiche Todesopfer gefordert. Vier Soldaten des 126. Infanterieregiments in Brive sind im Krankenhaus gestorben. In der Garnison in Bourges sind ebenfalls zwei weitere Todesopfer zu beklagen. In der Garnison in Caen sind wieder zwei Soldaten an Grippe gestorben. Nach übereinstimmenden Meldungen aus den verschiedenen Garnisonen ist die Grippeepidemie jedoch im Rückgang begriffen.

Auf Wache erschossen. Auf dem Schießstand des 76. Infanterieregiments in Soissons fand man am Freitag den Wappstein mit einer tödlichen Schußwunde in der Herzgegend auf. Als Täter kommt der Unteroffizier des Wachtkommandos in Frage, der bei seiner Vernehmung angab, auf einen Raben geschossen zu haben, als der Wappstein plötzlich vor seinem Gewehr aufgetaucht sei.

Die Filmchauffiererin Annabella von einem Bären angegriffen und verletzt. Die französische Filmchauffiererin Annabella, die auch gelegentlich in Berlin gefilmt hat, wurde am Freitag beim Drehen einer Juchsehne von einem Bären angegriffen und zu Boden geworfen. Nur dem sofortigen Eingreifen ihres Ehemannes, des Filmchauffierers John Murat, und einiger anderer Darsteller ist es zu verdanken, daß Annabella keine schweren Verletzungen davontrug. Sie erlitt jedoch einen doppelten Fußgelenkbruch und mußte in eine Klinik übergeführt werden.

Zwei Tote bei einem Eisenbahnunglück in Südrankreich. Wie aus Tarbes (Hauts Pyrénées) berichtet wird, hat sich auf der Strecke Arc-en-Castellon ein Eisenbahnunglück ereignet, bei dem zwei Personen ums Leben gekommen sind. Bei heftiger Fahrt, die infolge harter Schneefälle eingetreten war, fuhr ein Reisezug in voller Fahrt gegen einen haltenden Güterzug auf. Ein Schloßbohrer und ein Bahnbediener wurden getötet. Mehrere Reisende und zwei weitere Eisenbahnangestellte wurden verletzt.

Die beschädigten Kriegsschiffe „Hood“ und „Renown“ gehen ins Trockendock. Das Flaggschiff des britischen Schlachtschiffes „Hood“, das mit seinen 41 200 Tonnen das größte Kriegsschiff der Welt ist, ging am Freitag in Portsmouth ins Trockendock, wo der an der japanischen Küste bei einem Zusammenstoß mit dem Schlachtschiff „Renown“ erlittene Schaden untersucht und ausgebessert werden soll. Es ist nur bekannt, daß es sich um eine Beschädigung in der Gegend der Schrauben handelt. Der 33 000-Tonnen-Schlachtschiff „Renown“, der mit dem Bug auf den Schlachtschiffen geprellt war, wird später ins Trockendock kommen. Für viele Hunderte von Arbeitlosen in Portsmouth, Southampton und Cowes bedeutet der Unfall des Schlachtschiffes ein großes Glück, da sie für längere Zeit bei den Ausbesserungsarbeiten Beschäftigung erhalten werden.

Doppelgänger gelüht. In einer großen, englischen Tageszeitung war vor einigen Tagen folgendes Inserat zu lesen: „Akademisch gebildeter Doppelgänger für Medizinstudenten gesucht.“ Die Universität Cambridge interessierte sich für den interessanten Fall und ermittelte den Inserenten. Es war ein reicher Medizinstudent, der einen Vertreter für das Examen suchte.

700 Verhaftungen bei einer Verbrecher-Konze in New York. Auf Grund des New Yorker Staatsgerichtes gegen Zusammenkünfte zu gemeinschaftlichen Zwecken wurde in der Nacht zum Freitag von der New Yorker Polizei eine große Aktion gegen bekannte Verbrecher und verdächtige Personen durchgeführt. Bis Freitagmittag waren etwa 700 verdächtige Personen verhaftet und dem Polizeigericht vorgeführt worden. Der größte Teil der Verhafteten mußte jedoch mangels Beweise wieder freigelassen werden.

Zusammenstoß zweier Dampfer auf der amerikanischen Küste. Der aus London kommende Dampfer „London Corporation“ stieß auf der Küste von Delaware mit dem Frachtdampfer „Cape May“ zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Bug des einen Dampfers dem anderen tief in die Seite drang. Die „London Corporation“ nahm mehr als 100 Personen, unter denen sich 9 Verletzte befanden, von der schwer havarierten „Cape May“ auf. Unmittelbar nach dem Zusammenstoß warf die Mannschaft des englischen Dampfers „Cape May“ über und hand beide Schiffe zusammen.

Belanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Die nächsten Urlaubsfahrten.

In den angegebenen Preisen ist enthalten die gesamte Bahnfahrt ab Frankfurt a. M. und zurück, Unterbringung, Verpflegung, Führungen, Besichtigungen und besondere Veranstaltung. (Stadtbesuch) vom 15.—18. Febr. 1935. Preis 28.50 RM. Anmeldung bis 10. Febr. 1935 verlängert. Winterporttag nach dem Erzgebirge vom 23. Febr. bis 3. März 1935. Preis 35 RM. Anmeldung bis 14. Febr. 1935. Urlaubszug nach der Pfalz vom 23.—30. März 1935. Preis 29.50 RM. Anmeldung bis 16. März 1935. Urlaubszug nach dem Allgäu (Fronzen) vom 30. März bis 7. April 1935. Preis 33.50 RM. Anmeldung bis 15. März 1935. Wegen weiterer Auskünfte und Einzelheiten über sämtliche vorgenannten Fahrten wende man sich an die Ortsgruppen der NSG, und an die Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“, Wiesbaden, Rheinstraße 71.

Metropole „Bodega“ Wilhelmstraße 10 im neuen Gewande wiedereröffnet

Tagblatt-Sammlungen.

Es wurde eingezahlt: Für die Winterhilfe: W. 30.—RM. Weitere Gaben werden im „Tagblatt“-Haus gerne entgegengenommen. Der Verlag.

Rundfunk-Ede.

Die Hauptsendungen der Woche im Reichsender Frankfurt. Sonntag, 10. Febr., 9.45 Uhr: Deutsches Schachturnier: „Die Morgenrotte“.

Montag, 11. Febr., 20.40 Uhr: Herr Doktor, Herr Pfarrer, Herr Apotheker. Stammtischbericht aus einer kleinen Stadt.

Dienstag, 12. Febr., 21. Uhr: Kindheitsräume — Jugendlust — Fiegejahr. Eine kleine Stunde vom abendschwerten Leben.

Donnerstag, 14. Febr., 20.10 Uhr: Orchesterkonzert mit Karl Erb.

Freitag, 15. Febr., 18.15 Uhr: Stimmen des Nordens über Deutschland. 20.15 Uhr: Reichsendung: „Stunde der Nation“, zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein“. Einfolge eines Stramos.

Samstag, 16. Febr., 15 Uhr: „Mann für Mann“. Kameradschaft der Tot.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 18.30 Uhr: Spielplan der Berliner Opernschule. 19 Uhr: Der Aristokratische Oberst, von Romanus wird befragt. 19.20 Uhr: Spanisches Capriccio von Rimsky-Korsakoff. 20.10 Uhr: Blasmusik. 21.10 Uhr: Hier ist das Polizeipräsidium Berlin. 22.20 Uhr: Das letzte Kabarett.

Breslau: 18.20 Uhr: Heimat NS — 3. Juch Hochzeit. Hörspiele. 19.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 20.10 Uhr: Spitzbuben der Jugend. Hörspiel. 21.15 Uhr: Klaviermusik.

Hamburg: 19.45 Uhr: Zwei Tiergeographen. 20.10 Uhr: Johannes Strabens. 20.35 Uhr: 2. Brauen in Hamburg. Hörbild. 21.20 Uhr: 3. Einfolge Nr. 3. F. Dur. Wert 90. 22.25 Uhr: Musikal. Zwischenpiel. 23 Uhr: Winterfreuden.

Köln: 18.30 Uhr: Italienische Unterhaltung. 20.10 Uhr: Großes Funkrästel. 21 Uhr: Tänge aus aller Welt. 22.30 Uhr: Kollestüm. Gefänge. 23 Uhr: Fröhlicher Klang zur nächsten Stunde.

Königsberg: 18.55 Uhr: Zur Erzeugungsgeschichte. 19.15 Uhr: Musikabend im Arbeitsvereinsklub. 20.45 Uhr: Heut geht's los. Bunter Abend. 22.20 Uhr: Persönlichkeiten in geschichtlicher Bedeutung: Gustav Wolff. 22.45 Uhr: Neue Kammermusik.

Leipzig: 18.20 Uhr: Karabemäre. 19 Uhr: Volkslieder. 19.40 Uhr: Dürers meinet, Reise. 20.10 Uhr: Neuhäbelsberg. 21 Uhr: Sibel. 22.20 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

München: 18.30 Uhr: Aus Nilpott. (Schallplatten.) 19 Uhr: Griff ins Heute. 19.15 Uhr: Kleine Abendmusik für jedermann. 20.10 Uhr: Schöne Volkslieder. 20.30 Uhr: Das dienstliche Volkslied der Deutschen. 20.40 Uhr: 8. Einfolge in D. Dur. 22.20 Uhr: Zwischenprogramm.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Kräft. Gefährliche Senderfolge. 19 Uhr: Tanz- und Unterhaltungskonzert. 20.15 Uhr: Großer bunter Abend. 22.30 Uhr: Kartierkonzert. 24 Uhr: Nachtmusik.

Die Funkstellen der Erde.

Mit der technischen Entwicklung des Funkmensens ist auch die Zahl der Funkstellen der ganzen Erde seit der im Jahre 1933 vorgenommenen Zählung um rund 2300 auf 35 638 gestiegen. Davon sind 27 927 als Rundfunkstellen auf Bord von Schiffen und Flugzeugen und 7711 an Land eingerichtet. Ihrer Verwendung nach unterteilt man Funkstellen in drei Kategorien: 1. Stationen für Fernverkehr, 2. Stationen für besondere Zwecke, 3. 9 833 Verkehrsstellen vermitteln den Seefunkverkehr, 2139 den Flugfunkverkehr und 2833 den Verkehr zwischen festen Funkstellen. Zur Richtungsbestimmung der Schiffe und Flugzeuge werden 6831 Funkstellen und 484 Funkfeuer unterhalten. Für den Rundfunk werden 1448 Rundfunksender betrieben.

Die heutige Ausgabe umfasst 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Geschäftsstellen: Ely Göttsche. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Karl Felix Kamp. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Ely Göttsche; für den politischen Rundfunk: Karl Felix Kamp; für sportliche Beilage und Dramatik: Dr. Heinrich Reichert; für Schachbeilage, Wirtschaft, Kunst und Gewerbe: Will Preussel; für Umfragen, Preisverlosungen und den Sonntag: Felix Kerschardt; für die Anzeigen und Inserate: Otto Koller, ebenfalls in Wiesbaden. Dankschreiben: Ausgabe Januar 1935: 19294. Sendung allein: 21 150. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes: K. Schellberg, Als Hofstraßen 12, Wiesbaden, Königstraße 21, „Tagblatt-Haus“, Telefon 2222. Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagshaus Verlag P. & K.

Winterhilfs-Lotterie

Hauptgewinn
RM 5000

LOS PREIS 50 PFENNIG

SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID

11 Zeitschriften? mit Romanfortsetzungen **Rhein-Nachlese** teilweise von 25 ¢ an frei Haus. **Lesezirkel** Gemeindebadgässchen 2

Keine Muhe in ihr zu viel, die Kinder zu erfreuen, das ist ihr Ziel. Drum schenk auch Gott noch weite Jahre, daß ihr Wirken viele Früchte trage.

Herzlichste Glückwünsche zum 50. Geburtstag senden der lieben Frau **Astheimer (Nikolaus)**, Wagemannstr. 20 alle Freunde, Freundinnen und Kinder
Dorit Dörner, v. Z. Nürnberg

Gardinen
Neuwaschen und Herrichten
Neuanfertigung
Louis Franke
Wilhelmstraße 28, Telefon 28508
Eingang Rathausstraße 1.

Harnsäure
Gefährlich abführend und wasser-treibend entfernen **Apoth. Faschings-Harnsäurepillen** die überschüssige Harnsäure aus dem Körper. Eine Schachtel (ausreichend für 50 Tage) 1.50 Mk., ganze Kur 4 Mk. Nur in Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Prospekt vom Hersteller **Schützen-Apothek**, München NW 1. F128

Karmanalysen
auch für Zucker-krankte erledigt sorgfältig und billigst
Apotheker Sturz
Ecke Friedrichstr. 9

Grabdenkmäler
in größter Auswahl u. bester Qual. bei bill. Berechnung
Wilhelm Ochs, Bildhauer
Werkstätte u. Lager am Südfriedhof - Tel. 20583
Der Kauf am Lager bietet den Vorteil, das Denkmal in seiner natürlichen Größe, Material u. Bearbeitung sehen zu können.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen-spenden und ehrendes Geleit beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Obermeister Kaltwasser für die ehrenden Worte am Grabe, sowie der Gesangs-Abteilung der Tapezierer- und Sattler-Innung für den erhebenden Grabgesang.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Reichert, Wwe.
Lehrstr. 12.

Statt besonderer Anzeige.
Donnerstag mittig verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, unser Bruder und Schwager, Herr
Stadtsekretär Willy Fritze
im 58. Lebensjahr.
Eise Fritze, geb. Schnegelberger
Leonie Moser, geb. Fritze
Hans Moser.
Wiesbaden (Emser Str. 35), Hamburg.
Die Einäscherung findet Montag, den 11. Februar, vormittags 9 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute mein lieber herzenguter Bruder, unser lieber Neffe
Herr Postinspektor Heinrich Heckerroth
im 43. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Lina Heckerroth.
Wiesbaden, den 8. Februar 1935.
Moritzstraße 64.
Die Einäscherung findet am Montag, 11. Februar, mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater, Herr
Maurermeister Wilhelm Nickolai
im Alter von 78 Jahren nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Emilie Nickolai.
Im Sinne des Verstorbenen hat die Beisetzung in aller Stille stattgefunden. — Von Kondolationen und Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die zahlreichen und wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes danke ich im Namen aller Hinterbliebenen von Herzen.
Magdalena Scheuermann.
Wiesbaden, im Februar 1935.
Bismarckring 4.

Zurück.
Dr. med. F. Graf
Frauenarzt
neue Sprechzeit: Tägl. 9-4, Sa. 12-1 Uhr
vorm. nach Voranmeldung.

Dr. Joh. Dornseiffer
prakt. Zahnärztin
Ellenbogengasse 15, 1. (Fa. Linnenkohl)
Kassenzahnarzt
10-1 und 2-7 Uhr. Telefon 20522.

Beerdigungsinstitut
Wilhelm Vogler
Blücherplatz 4 Tel. 25300
übernimmt Bestattungen aller Art

Todesfälle in Wiesbaden.
Georg Röhrig, Kaufmann, 67 Jahre, Frankenstraße 16, † 5. 2.
Wilhelm Dippel, Invalid, 77 Jahre, Oranienstraße 12, † 7. 2.
Valentin Winkler, Regierungs-Angestellter, 63 Jahre, Emser Straße 43, † 7. 2.
Philipp Kraft, Zimmermann, 68 Jahre, Römerberg 24, † 7. 2.
Wilhelm Bräse, Stadtschreiber, 57 Jahre, Emser Straße 30, † 7. 2.
Leute Breit, Invalid, 65 Jahre, Goethestraße 17, † 7. 2.
Wilhelm Adolai, Maurermeister, 78 Jahre, Bielanstraße 12, † 7. 2.
Max Fiedler, Rentierherr, 79 Jahre, Gehrenstraße 11, † 8. 2.
Henriette Schmidt, geb. Wiede, Ehefrau, 60 Jahre, Wiesbaden-Bierstadt, † 8. 2.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 5. Februar nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit meinen lieben Mann, unseren herzenguten Vater, Onkel, Großonkel und Schwager
Herrn Georg Röhrig
Kaufmann der Lack- u. Farbenbranche
versehen mit den hl. Sakramenten, im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Therese Röhrig, geb. Hörger
Georg und Rupprecht Röhrig.
Wiesbaden, Frankenstr. 16, den 9. Februar 1935.
Die Beerdigung fand auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.

Hausfrauen
100 000 Liter Wasser
welch wie Regenwasser liefert unsere Entfärbungsanlage täglich. Mit diesem weichen Wasser und milder Seife waschen wir jede Wäsche blendend weiß und schonend. Daher eine längere Lebensdauer Ihrer Wäsche. Wenn Sie zu Hause waschen, haben Sie nur hartes kalkhaltiges Wasser. Ob da Ihre Wäsche so schön wird...? Krügen und Oberhemden, Pfundwäsche, Stückwäsche, Gardinenspannerel.
Annahmen Roonstr. 4, Oranienstr. 18, Dotzh. Str. 62

Großwäscherei Fischer
2276 Wiesbaden — Rambach Tel. 23380

Homöopathische Apotheke
Spezial-Abteilung der
Adler-Apotheke
Niederlage der bekannten homöopathischen Firmen 18
Schwabe, Madaus, Thorraduran usw.

Fichtennadel-Brust-Caramellen
das vorzüglichste Hustenmittel
Frost- und Schnupfen-Mittel
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9

Gasherde Kohlenherde Öfen
I. Markenfabrikate in bekannt guter Qualität u. größter Auswahl.
L. Zintgraff Nachf.
Neugasse 17. 601a

Polstermöbel
handwerkliche Wertarbeit
Möbus-Werkstätten
Tausenstr. 5 - (Gartenhaus)

Marmor
Kitzinger u. Frechenhäuser
Neulieferung Dotzheimer Str. 84
Reparaturen Anruf: 22475

Wassersucht **Hydrophia**
entst. durch übermäßige Flüssigkeitsaufnahme
Anfangs: Magenbräun, meist Atem u. Herz m. cub. St. 4.75. In allen Apoth. **Den. Schützenhof-Apoth.**, Rangstraße 11

† Gegen Magerkeit †
gebraucht man stets Steiner's altbewährte **„Oriental Kraft-Pillen“**
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme, blühendes Aussehen u. volle schöne Körperformen (für Damen reines Blut); stärken die Arbeitskraft, Blut und Nerven. Gee. unschädlich, ärztlich empfohlen. Viele Dankesch. 25 Jahre weltbekannt. Preisgrosk. in gold. Medall. u. Ehren dipl. Preis (100 St.) RM 4.75 in Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken. Bestimmt Schützenhof-Apoth. D. Fr. Steiner & Co. Berl. u. W. 30/153

Hämorrhoiden **Salmogen**
entzünd. u. schmerzstillende Mittel.
Schützenhof-Apoth., Rangstraße 11.

Ein Schloß wird versteigert.

Der erste Tag der Versteigerung in Söbllenort. — Viele Gegenstände sind überboten. — Ausländische Steigerer.

50 RM. hatten, bis zu 300 RM. und darüber ergaben. Bis zur Mittagspause sind etwa 120 Gegenstände zum Ausgebot gekommen.

Mit Spannung sah man dem Ausgebot des Prunkbettes entgegen, das ein Lotzwert von 2500 RM. erhalten hatte. Ein Gebot kam jedoch nicht zustande, jedoch dieses Stück zurückgestellt werden mußte.

Ein Balagani-Rokolo-Sekretär schnellte von 400 auf 700 RM., ein Rokolo-Sekretär sogar von 300 auf



Versteigerung im Schloß Söbllenort.

Aus ganz Deutschland und auch aus dem Auslande kommen die Interessenten zur Versteigerung in Schloß Söbllenort bei Breslau, dem letzten Sitz des letzten Königs von Sachsen. Schloß Söbllenort befindet sich im Besitz des Markgrafen Friedrich Christian von Meißen, des zweiten Sohnes des verstorbenen Königs Friedrich August. Wegen der Kospiligkeit der Unterhaltung soll der Schloßhaushalt aufgelöst und das gesamte Inventar, das außerordentliche Werte an Kunstwerten besitzt, versteigert werden.

Versteigerung abgehalten. Etwa 400 erkrankte Interessenten haben sich allmählich aus den vielen Besuchern der beiden Vortage herausgeschält. Gleich zu Beginn gab es mehrere eine Überraschung, als eine kleine Tischglocke mit einer Tasse von 1 RM. angelegt war, 22 RM. machte. Die Konsolation des Vormittags war zweifelslos die Versteigerung der beiden Hamawischen Tabakspfeifen, für die ein Ertrag von 15 RM. vorlag, obwohl sie nur mit 2 RM. angelegt waren. Der Erlös betrug aber 220 RM. Auch sonst wurden die angebotenen Gegenstände fast durchweg wesentlich überboten, meistens um das dreifache vierfache, weil kleinere Postionen nicht selten um das zehn- bis fünfzehnfache. Etwas Jurisprudenz herrschte lediglich bei den Bronzen, die nur für den Lotzwert wegnamen. Lebhaft wurde es dagegen wieder bei den vielen kleinen. Auch hier war eine erhebliche Steigerung des Lotzwertes festzustellen. Die Prunkose, die wegen ihres Wertes mit 800 RM. Lotzwert angelegt war, erzielte immerhin 2050 RM. Auch bei den Fenestellen ging es lebhaft zu. Sülde, die mit 20 RM. angelegt waren, brachten 60 bis 100 RM. während andere, die einen Höchstwert von

1100 RM. empor. Zwei Schreibstühle mit reichen Eisenbeschlägen erzielten statt der angelegten Lotse von je 200 RM. 430 und 920 RM., eine geformte Bantruhe in der gleichen Art kletterte von 250 auf 700 RM. Der Spielwagen des Königs von Rom, des Sohnes Napoleons, der mit 100 RM. angelegt war, erzielte das Höchstgebot von 650 RM. Mit 25 RM. Lotzwert war der Klappschreibtisch Königs Albert von Sachsen angelegt. Ein vor der Versteigerung abgegebenes Ertrag von 100 RM. wurde durch ein anderes Gebot von 200 RM. erledigt. Bei den Gardinen, die für den Schloß der Versteigerung ausgeben wurden, sind die Lotzen sogar um das sechsfache bis siebenfache überboten worden.

Am ersten Tage kamen insgesamt 227 Postionen zur Versteigerung. Grundständig wird kein Stück unter dem festgesetzten Lotzwert abgegeben. An dem Erwerb sind ausschließlich sehr stark beteiligt. Vor allem haben Schweizer sich sehr interessiert für die Stühle gezeigt und hieron auch einen großen Teil erworben. Außer den Schweizern kauften besonders noch die Schweden, ferner aber auch Polen und Tschechen.

Käteeinbruch im Laminengebiet.

Die Laminenschäden in der Schweiz.

Basel, 8. Febr. Die Schneeverhältnisse in der Schweiz haben sich seit dem Käteeinbruch am Mittwoch wesentlich verbessert. Das Paradies-Gebiet konnte teilweise wieder geöffnet werden. Die Davos-Paradies-Bahn ist auch auf der oberen Strecke wieder in Betrieb genommen worden. Auch der Prätschigau durch die Schneemassen einige Tage lang abgesperrt war, konnten nun nach Wiederabnahme der Verhinderung weitere Nachrichten über erste Laminenschäden. Zwischen Davos-Dorf und Davos-Platz ging die Schlittel-Laminie nieder, die sich am Kleinen Schihorn löste. Im Laminewinter 1919/20 fielen dieser Laminie mehrere Menschen zum Opfer. Seitdem sind unter gewöhnlichem Kostenaufwand umfangreiche Verbauungen vorgenommen worden. Trotzdem konnte sich die Laminie lösen und zu Tal stürzen. Dabei zerstörte sie den Jungwald, der in der Zwischenzeit angepflanzt worden war. Ausläufer der Laminie fielen gegen das Sanatorium 'Stania' und richteten dort in den Wirtschaftsräumen Schäden an. Menschen wurden nicht verletzt.

Im Gärner Land haben Laminie die Serjal-Strasse und damit auch die Bahnlinie auf eine Breite bis zu 200 Metern mit harten, zusammengepressten Schneemassen abgedeckt. Es wird etwa 14 Tage dauern, bis die Straße und das Bahngleis wieder befahrbar sind. Die Rüstboden-Laminie zerstörte viele Ställe, ein Wohnhaus und 30 Heu-

stadel. Ein in dürftigen Verhältnissen lebender Bauer hat seine ganze Viehherde verloren. Einem anderen Bauern konnte der Viehbestand am nächsten Morgen unversehrt aus dem zusammengedrückt und weggeschobenen Stall herausgeholt werden. Einem anderen Ehepaar wurde das Wohnhaus zerstört; die Leute konnten nur mit Mühe gerettet werden. Sie haben Rippenbrüche und andere Verletzungen davongetragen.

Der zweite von den drei bei Winterthur verunglückten Schülern geboren.

Basel, 8. Febr. Am Donnerstag konnte eine Kosone von 14 Mann, die von der Alp Altos abgebrochen war, den zweiten von den drei bei Winterthur auf dem Riserapp verunglückten Schülern bergen. Am 10 Uhr gelangte die Expedition an die Stelle, wo am Mittwoch die Leiche des jungen Störli gefunden worden war. Die Schneewächter mußten mit Rettungseisen durchschneiden werden, worauf vier Mann 140 Meter tief abgelassen wurden. Sie fanden den Schüler auf einer Felswand in liegender Stellung auf. Einen halben Meter vor ihm lag ein Ausrüstungsgegenstand von 200 Mtr. auf. Seine Kleider waren hinten vollständig aufgerissen. Er muß also auf dem Rücken abgerutscht sein. Die Leiche war eingestoren und mußte mit Hilfe der Rettungseisen nach äußerst schwierig. Das dritte Opfer des Unglücks, der Schüler Ruhn, konnte noch nicht gefunden werden.

Mord und Selbstmord auf offener Straße. Am Freitagabend zwischen 18 und 19 Uhr trübte Oswald Leismar vom Wiesenthaler Hof in der Schneiderstraße in Kaiserslautern seine Ehefrau durch einen Pistolenschuß in die Brust und gleich darauf sich selbst durch einen Kopfschuß. Die Eheleute Leismar kamen von einem Termin in ihrer Scheidungssache und gerieten unterwegs in einen Wortswechsel. Im Verlauf der Auseinandersetzungen zog der Ehemann Leismar eine Pistole, richtete sie gegen seine Frau und drückte ab. Diese Kugel ging jedoch fehl, durchschlug auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein Schaufenster und drang knapp am Kopf einer Verkäuferin vorbei in die Decke. Die zweite Kugel erst hatte bei der Ehefrau die tödliche Wirkung. Gleich darauf brachte sich der Ehemann Leismar selbst einen Schuß in den Kopf bei.

Trauerparade für die in den Bergen tödlich verunglückten Reichswehrsoldaten. Die feierliche Trauerparade für die vier am Krottenkopf tödlich verunglückten Reichswehrsoldaten fand Freitagvormittag in Landsberg am Lech unter reichiger Anteilnahme auf dem Friedhof statt. Nach der kirchlichen Einsegnung und einem dreifachen Ehrensalut erfolgten an den Särgen zahlreiche Kranzablegungen. Im Auftrag des Reichswehrministers leitete der Führer im Bezirk VII, Generalleutnant Adam, vier Kränze nieder. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurden die Säрге sodann in die bereitstehenden Leichenkraftwagen getragen, die die Verunglückten in ihre Heimatorte brachten.

Der Mord auf dem Bauernhof in Schwarme aufgelöst. Der Mord an der 16jährigen Anna Glander in Schwarme ist bereits aufgelöst. In der benachbarten Scheune, die kurz nach der Aufdeckung der Mordtat in Flammen aufging, wurde die Leiche des 18jährigen Heinrich Blome gefunden. Blome, der zweifelslos den Mord begangen hat, hat sich erhängt. Inzwischen haben die ärztlichen Untersuchungen ergeben, daß Anna Glander durch Ertrinken und durch eine Rauchvergiftung getötet worden ist.

Gerichtssaal.

Beweisaufnahme im Hauptmann-Prozess beendet.

Ein neuer Entlastungszeuge.

Flemington, 8. Febr. Bei der weiteren Zeugenernehmung im Hauptmann-Prozess wurde am Freitag Bruno Bolmer, der Besitzer einer Tankstelle in der Nähe von Lindberghs Wohnort, vernommen, durch dessen Aussagen der Angeklagte Hauptmann fast entlastet wird. Der Zeuge sagte aus, daß ein grüner Kraftwagen mit mehreren Personen vor der Entführung des Lindberghs-Kindes mehrere Male an seiner Tankstelle vorgefahren sei. Zum letzten Mal habe er diesen Kraftwagen am Nachmittag des Entführungstages gesehen. In dem Wagen hätten sich ein Mann und eine Frau befunden, an der Rückseite des Wagens sei eine Leiter angebunden gewesen. Hauptmann habe sich nicht in diesem Kraftwagen befunden. Der Zeuge habe noch hervor, daß er beim Laufen des Kraftwagens Gelegenheit gehabt habe, sich die Beiler genau anzusehen, und er glaube, in der zur Entführung benutzten Leiter diese Gelegenheit an dem Kraftwagen angebundene Leiter wieder zu erkennen.

Als letzter Zeuge in Hauptmann-Prozess wurde der Zimmermann und Möbelenbauer Ewald Meffe als Holzschwarzverhandiger vernommen. Er sagte aus, daß das Langstück von der zur Entführung benutzten Leiter keineswegs von dem gleichen Holz komme, wie das Fußbodenbrett aus dem Hauptmannschen Dachstuhl. Anschließend wurde bekanntgegeben, daß die Beweisaufnahme beendet ist. Insgesamt haben über 50 Entlastungszeugen für Hauptmann ausgesagt.

Gefängnis und Arbeitshaus für einen trunksüchtigen Familienvater.

Ein Bild völliger moralischer und auch körperlicher Verwahrlosung durch den Alkohol hat auf der Anklagebank der 33 Jahre alte Ludwig Rogel von Reilingen. Als Vater von sieben Kindern bezog er wöchentlich 16 RM. Arbeitslosenunterstützung; die Wohnungsmiete im Betrag von 4,50 RM. in der Höhe wurde ihm vergütet. Bis auf einige wenige Mark vertrat der Angeklagte alles und machte noch Schulden. Seine Frau und seine Kinder hungerten und kamen völlig herunter. Am 14. Nov. d. J. ließ er seiner Frau gerade noch eine Mark von der Unterstützung und wollte davon auch noch 50 Pfennig haben, um auf den Sportplatz gehen zu können. Als die Frau ihm das Geld verweigerte, mißhandelte er sie aufs roheste und warf sie, die 14 Tage vor ihrer Entbindung stand, schließlich gegen eine Wand. Mit den 50 Pfennig ging er dann auf eine Kircheinweide. Die Frau erstattete nunmehr Anzeige. Der Bezirksfürsorgeverband Mannheimer Land hat daraufhin dem Angeklagten wegen seines Laßers die Unterbringung entzogen und die drei ältesten Kinder nach Heidelberg in Fürsorge gebracht, da Rogel die Kinder, weil er alles vertrat, zum Betteln ausschickte. Der Einzelrichter, vor dem sich der Angeklagte zu verantworten hatte, verhängte gegen ihn sechs Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen § 223b (Mißhandlung einer Weiblichen) und weitere sechs Wochen Haft und Unterbringung in ein Arbeitshaus wegen Vergehens gegen § 361,5 (Zwang und Mißhandlung, was die Hilfe der Behörde notwendig macht).

Wiesbadener Gerichtsurteil. Bei dem in unserem Bericht vom 7. d. M. wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilten Holzauer der Gemeinde Stedenroth handelt es sich um den Arbeiter H. Der im gleichen Bericht erwähnte Ernst G. hat mit dieser Strafsache nichts zu tun.

RM 156.-	RM 210.-	RM 225.-
RM 248.-	RM 258.-	RM 289.-
	RM 450.-	

In jeder Preislage ein echter MENDE

MENDE

der Begriff für

Qualität und Präzision, für Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit, für Klangschönheit und Trennschärfe. Jeder MENDE hat die moderne abc-c-Skala.

Stellen-Angebote
Wichtige Personen
Besonderes Personal

Tüchtige Schneiderin
nur mit besten Empfehlungen...

Junge Mädchen
Besitz das Schmiedereier...

Gute Tänzerin
mit erstklassiger Gesangsweise...

Gefund. Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Mädchen
sum 15, 2 oder 1, 3 für Billenhaus...

Hausmädchen
für Privat u. Bürg. Bewusst, m. auswärts...

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Hausmädchen
Schriftl. Angeb. u. 432 2-3

Stellen-Gefuche
Wichtige Personen
Besonderes Personal

16jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

Junges Mädchen
23. J. feines Benehmen...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

23jährige
Wittelschülerin mit mittl. Neige...

Ständige Personen
Wichtige Personen
Besonderes Personal

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

30jährige
große färbliche Friseurin...

Besonderes Personal
Wichtige Personen
Ständige Personen

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Gebild. Mann
40 J. gute Erziehung...

Lehrstellenvermittlung - Berufsfachberatung
männliche und weibliche Lehrlinge für alle Angestelltenberufe vermittelt...

Zür die General-Agentur Wiesbaden u. Umgebung
einer allen Kranken-Versicherungs-Gesellschaft werden noch wenige Erfolgsgewinne...

Mitarbeiter gesucht.
bei höchsten Bezügen
Reiseverträge Tarif-Material vorhanden...

Reisevertreter
gegen Gehalt, Spesen und Provision von Schwagerprohambild gesucht...

Suchen Sie eine Wohnung?
Dann
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich G. m. B.

Aurlage!
Niederwaldstr. 4
2 Zim. m. Küche und Zubehör...

Sonn. 2. 3. Wohn.
mit Balkon und Kachelofen...

Eine andere WOHNUNG?
Dann fragen Sie uns!
E. Kettenmayer G. m. b. H.

4 Zimmer
Bertramstr. 10
1. Et. 4 Zim., Küche, Bad...

4-Zimmer-Wohn.
im Haupteck
Küche, Bad, Balkon...

4-Zimmer-Wohn.
im Haupteck
Küche, Bad, Balkon...

4-Zimmer-Wohn.
im Haupteck
Küche, Bad, Balkon...

4-Zimmer-Wohn.
im Haupteck
Küche, Bad, Balkon...

4-Zimmer-Wohn.
im Haupteck
Küche, Bad, Balkon...

4-Zimmer-Wohn.
im Haupteck
Küche, Bad, Balkon...

4-Zimmer-Wohn.
im Haupteck
Küche, Bad, Balkon...

4-Zimmer-Wohn.
im Haupteck
Küche, Bad, Balkon...

4-Zimmer-Wohn.
im Haupteck
Küche, Bad, Balkon...

Heiraten

Fräulein... wünscht... Heirat... 23 Jahre alt...

glückliche Heirat

mit geb. Garaf... Heirat... 35 Jahre alt...

Junger Mann

mit feiner Bildung... Heirat... 25 Jahre alt...

Fräulein

23 Jahre alt... Heirat... 170 cm hoch...

Jg. blond. Herr

Besitzer eines eig... Heirat... 170 cm hoch...

Verdingbenedes

Sei- und... Heirat... 170 cm hoch...

Selbstfahrer

Autos vermietet... Heirat... 170 cm hoch...

Vernehmliche Eheanbahnung

betet streng recht... Heirat... 170 cm hoch...

Ehe-Dermittlung!

Meine 20jährige Tätigkeit... Heirat... 170 cm hoch...

„Es ist so gemühtig sein!“



Das erzählt man allen Bekannten... Das ist die beste Empfehlung...



Das erzählt man allen Bekannten... Das ist die beste Empfehlung...

Freiwillige Versteigerung. Am Mittwoch, d. 20. Februar 1935, vorm. 11 Uhr...

Versteigerung. Montag, den 11. Februar 1935, ab 10 Uhr (fortsetzend) im Lokal Kirchgasse 50...

Emil Klapper. Versteigerer. Telefon 286 27.

Kirchliche Anzeigen.

Montag, den 11. Februar 1935. Katholische Kirche. Pfarrkirche St. Konrad...

Langgasse, Ede Bärentstr. 8

freiwillig meistbietend aus Veranlassung: 1. Speisezimmer, dunkel Eiche, modern...

Wiesbadener Auktion

Witte & Co. Kommandit-Gesellschaft. Wiesbaden, Langgasse, Ede Bärentstr. 8.

Radio? dann nur im Fachgeschäft. Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling. Kirchgasse 5. Ruf 25768.

Der Rundfunk.

Reichsfunk Frankfurt 251/1195. Sonntag, den 10. Februar 1935. 6.35 Bremen: Salentanzkonzert von Bord des General...

Eine Löwin geht nach Hollywood.

Fräulein Lea mit dem guten „Deu-Mund“ — Wie ein vierbeiniger Filmstar lebt.

Der bekannte frühere Kesselfischer Otto K... eine Löwin der mit seiner Wunderlöwin „Lea“, der bestbelegtesten Löwin der Welt, in allen Varietés Europa Aufsehen erregte, ist nach Hollywood engagiert worden, wo seine vierbeinige Begleiterin die Hauptrolle in einem großen Film spielen wird.

Nicht alle jungen Damen, die großen Rufm gemacht haben, sind Besucher gegenüber so zuvorkommend und höflich wie Fräulein Lea. Mit einem süchtigen Glanz des Kopfes empfängt sie uns in ihrem eleganten Salon auf einem Sofa ruhend: Eine majestätische Erscheinung. Trotz ihrer fremdländischen Gestalt ist sie deutsche Staatsangehörige. In Berlin-W hat sie das Licht der Welt erblickt. Fräulein Lea ist die bestbelegteste Löwin der Welt. Und nun wird sie nach Hollywood gehen, um ein Filmstar zu werden.

Lea lebt ohne Käfig, ohne Peitsche und ohne knallenden Knüttel. Otto Kemmerich, der bekannte Westfälischer Löwenjäger, der Fräulein Lea während der Nacht ihre riesige Branta auf seinen Arm und bewacht mit rührender Aufmerksamkeit seine Wirtin. Sie ist eine Fräulein. Bevor sie ihre 3/4 Jentner mit einem eleganten Geh auf dem Bett schwimmt, streichelt sie mit der Vorderpfote ihrem menschlichen Freund den Arm. Pünktlich wie ein Bedier. Schon um 6 Uhr früh will sie täglich ihr Frühstück serviert haben. Da ist sie sitzend auf dem ledernen Divan, der eigens für sie nach Maß angefertigt worden ist und verzehrt mit ausgeartetem Löwenappetit morgens 14 „Fleischbrot“ à la „Gaul“. Auch Kaffee serviert sie nicht, doch ist ihr gewöhnliches Wasser, das sie wie ein Mensch aus einem Glas trinkt, heiß. Dann geht sie an die Morgen toilette und wäscht sich nach Art der berrühmtesten Damen und reinigt ihre für weiße Begriffe leider etwas groß geratenen Ohren. Überhaupt möchte sie keine Dame sein, um nicht dem Dämon der Eitelkeit besungen zu sein. Oft und oft befehle sie sich im Spiegel. Da nimmt es auch nicht wunder, daß sie sich mit Vorliebe fotografieren läßt. Zweimal wöchentlich geht sie ins Kneipenbad. Wie eine große Dame wird sie schamponiert und hernach mit Seife abgetrocknet.

Ohne Gitter — ohne Peitsche.

Als Lea, die heute mit ihren fünfjährigen Jahren im besten Löwenalter steht, noch jung und unermüdet war, hatte sie noch Kinderart allerhand dumme Streiche im Kopf. Da gab es kein schöneres Vergnügen für sie, als die Möbel ihres Zimmers zu ruinieren. Tisch, Schrank, Sofa, nichts war sicher vor ihren Zähnen, bis ihr eines Tages dieser Spaß richtig verpöblich wurde. Im wahren Sinne des Wortes. Ihr Herr und Gebieter rief alle Wölfe mit Pfeifer ein, der ihr den Gehirnanfall der ganzen Knaberei verordnete. Das war der letzte Streich ihrer Fingelahre. Seitdem lebt Lea als gestillte Löwin, die mit richtigem Fleisch und viel Getreide ihren Hunger nachkostet. Sie ist Künstlerin, Artistin, wie viele ihrer Gattungsgehilfen. Aber von diesen Kollegen hält sie nicht viel. Mit Berachtung schaut

sie alle herab, die sich hinter diesen Gittern, von langen Jausengabeln und knallenden Revolvern in Stimmung gebracht, produzieren und auf Kommando „Löwin“ spielen, ihre Ränker aufziehen und durcheinander brüllen. Lea hat auch bei Ausübung ihres Berufes ganz menschliche Gefühlsregungen. Alle Folsiedirectionen sind von ihrem tadellofen Benehmen so überzeugt, daß sie als einzige ihrer Rasse ohne Gitter auf freier Bühne auftreten darf. So ein Vertrauen befragt die Löwin nicht selten durch langjährige gute Führung erworben worden und wirksam. Das „Deu-Mund“ ist nach fast hundertwärtiger Bühnentätigkeit völlig ungeschädigt. Mit Peitsche und Geißel hängt sie am Parterre, an dem sie eine riesige Stange bezieht. Man liebt oft, daß diese oder jene Schauspielerin ihre Beine, ihren Rücken oder gar ihr Lächeln hoch verführen lieh. Nun, Lea würde da auch nicht zurückstehen und hat sich mit 50 000 RM. in eine Lebensversicherung aufnehmen lassen.

Wenn sie allabendlich im Schein der Jupiterlampen vor dichtgedrängten Menschen spielt, kommt sie bei den Klängen des Musikstückes, das ihren Auftritt einleitet, in Stimmung. Da geht sie in riesigen Schritten hinter der Bühne umher, läßt ihren Reiter mit dem Kopf an, als wollte sie sagen: „Seht gehts los“ und kann es kaum erwarten bis sich der Vorhang öffnet. Diese Freude am Auftreten ist bei ihr so ausgeprägt, daß sie einmal, als ihre Nummer wegen Verbindung ihres menschlichen Partners ausfallen mußte, so unerbittlich zu heulen begann, daß die ganze Vorstellung unterbrochen werden mußte. In ihrer Vorliebe für die Bühne zeigt, daß eine Löwin ebenso gute Tischmanieren haben kann, wie eine weltliche Dame: sie teilt mit ihrem Gastgeber ein Bechlein, trinkt ein Glas Sekt und läßt es sich nicht nehmen, ihm ein paar sanfte Küsse zu geben — springt sie in unendlicher Freude ihren Dressier an und beruhigt sich nicht eher, bis er sie in schmeichlichen Worten für ihre gute Arbeit gelobt hat. Das ist es überhaupt, was diese einzigartige Dreifurteilung zuzubehalten: Viel Liebe und ein tiefes Einfühlungsvermögen in die Seele des Tieres. Wie in ihrem Leben hat Lea Schläge bekommen oder ein böses Wort. Monat für Monat führt sie ihr Beruf in eine andere Stadt. Das sind dann die unangenehmsten Stunden für sie, wenn sie in ihrem Spezialfahrzeug im Gepäckwagen reisen muß. Lea wohnt — im Hotel. Bisher hat ihr noch kein Hotel ein Zimmer verweigert, im Gegenteil; wie bestellte Künstlerin schätzt man sie überall als „prominenten Gast“. Für Ausfahrten hat sie eine besondere Vorliebe. Als sie das erste Mal in einem Wagen war, waren die Fenster verheilt. Da wußte sie sich gleich zu helfen und hat mit ihrer Junge die Fenster abgeholt und sich dadurch freie Sicht verschafft. Seitdem ist das erste, wenn sie einen Wagen „bestiegt“, die Fensterlein fächerlich abzulegen.

In Hollywood hat man ihr eine ganz besondere Aufgabe zugeordnet: Bei einem Schiffsuntergang fällt Lea mit ihrem Herrn ins Wasser. Beide retten sich in einem Boot aus Ufer. Eine Geliebte, wie man sie noch nie sah, denn die Wasserfrau der Klauerei ist bekanntlich sehr groß. Aber Lea ist eben eine Ausnahme. Sie wird gemäß den Sprung ins heulende Element wagen.

Satz gerquetscht und dann gegessen wie die Schafe oder Kühe... Es ist schrecklich, liebe Schaefer, immer und immer Hunger... Zum nächsten Frühjahr werden wohl wenige von uns bleiben...

November 1934.

Ich bin jetzt in solch armen Zustande wie nie in meinem Leben. Ganze Tage wie ich hungri, wodurch ich sehr geschwächt wurde und nicht auf den Füßen stehen kann. Selbst mir; legt mich nicht den Hungertod sterben, der mich zu erwürgen sucht...

Eine große Menge ähnlicher Briefe liegen uns im Original vor. Es besteht kein Zweifel, daß, wenn nicht unverzüglich energische Hilfsmaßnahmen ergriffen werden, die Hungersnot in der Sowjetunion einem neuen Höhepunkt entgegengeht. Kalinin hat in der Rede, die er bei der der Oktober-Revolutionsfeier über den Ernteverlust hielt, die Ursachen der großen Dürre und der Gefährdung der Ernährungslage zugeben müssen. Die sowjetische Presse gesteht in zahllosen Einzelberichten die wachsenden Schwierigkeiten ein.

Wird endlich Menschlichkeit über eine Politik der Festlosigkeit siegen? Nur eine großzügige internationale Hilfsaktion kann Rettung bringen.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 8. Febr. Es notierten (Großhandelspreise je 100 Kilogramm loco Mainz) in RM.: Weizen 21.45, Roggen 17.45, Hafer 17.15 ab Station, Futtergerste 16.85, plus Zuschläge, Weizenkleie 10.95 (Müllenerpreis), Roggenkleie 10.23 (Müllenerpreis), Sojabohnen 13, Habichtspreis ab Südd. Habichtstation. Tendenz: stetig.

Wetterbericht.



Wetterbericht. Freitag, den 8. Februar 1935, 8 Uhr. Die Karte zeigt die Temperatur an den Linien veränderten Orte mit dem Meeresniveau unter demselben Luftdruck.

Während von Westen her allmählich Kaltgebiete in den Bereich des mitteleuropäischen Hochdruckrückens überziehen, hat sich sein nordöstlicher Teil weiter vergrößert. Deutschland bleibt zunächst noch unter dem Einfluß der Kaltluft, die an der Südküste des Hochdruckgebietes von Osten herangeführt wird. Es ist also mit Fortdauer des Frostwetters zu rechnen, wenn sich auch weiterhin durch Zustrom wärmerer Luft in höheren Schichten leichte Unbestimmtheit einstellen wird.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Fortbestand des winterlichen Wetters, teils noch heiter, teils zunehmend bewölkt, am Tage leichter, nachts mäßiger bis strenger Frost, schwache Winde aus N.

Wasserstand des Rheins

Table with 2 columns: Station and Water level. Rows include Biebrich, Mainz, Kaub, and Sülz.

Dokumente neuer Hungersnot in der Sowjetunion.

Das „Interkonfessionelle und internationale Hilfskomitee für die Hungergebiete in der Sowjetunion“ unter dem Vorsitz von Kardinal D. Theodor Innitzer (Wien) hat jedoch in einem gemeinsamen mit anderen Hilfsorganisationen erlassenen Aufruf erneut auf die traktlose Ernährungslage breiterer Schichten des russischen Volkes hingewiesen, die einer neuen furchtbaren Hungertatortrophe entgegengehen. Unter dem Vorzeichen der polizeilichen Untersuchungen wendet sich der Innitzer-Aufruf an die Öffentlichkeit und verlangt aus Gründen der Menschlichkeit und der Nächstenliebe eine volle Klärung der Lage sowie Sicherung der notwendigen Hilfsmittel.

Wir sind unversichert in der Lage, die Tatsachen einer trübsamen Hungertatortrophe mit einer Anzahl von unübersehbaren Dokumenten zu bezeugen. Wir veröffentlichen authentische Hungerbriefe aus der Sowjetunion, die erst im Oktober und November v. J. geschrieben sind, zu einer Zeit also, wo die Ernährungslage sich erst allmählich zu verschlimmern begann.

14. Oktober 1934.

Bei uns reicht wieder das liebe Brot nicht aus. Wann wird es mal anders werden? ... Hier ist wieder eine Mücke. Wie werden wir den Winter über durchkommen? Überall ist große Not...

Südrussland, Oktober 1934.

Du kannst Dir die Lage hier bei uns gar nicht vorstellen. Man kann auch Geld haben und doch kein Mehl kaufen, da es letzten zu finden ist. In den Dörfern wird die Mehrheit in diesem Winter ohne Brot sitzen. Aber wo Mehl zu finden, so kostet es schrecklich teuer... In diesem

Jahre sind es nur Gramme, welche die Kollektivisten auf die Arbeitseinheit herausbekommen haben, im vorigen Jahr waren es bis 5 Kilogramm...

Oktober 1934.

Wir leben nicht mehr, wir vegetieren nur noch. Es wird im nächsten Jahr viel Gräber vorzeitig beerdigen (Menschen und Tiere) geben...

Aus dem Schwarzmeergebiet, 22. November 1934.

... Mit den Nahrungsmitteln fehlt es traurig aus. Viele Leute sind brotlos. In der Krim hat man auf vielen Dörfern nicht mal Kartoffeln, auch keinen Kohl und anderes Gemüse... Wir haben nur vor dem Abschlag des Jahres, das Land in einem Hungerzustand mit sich genommen hat. Seit langem kann man den Sommer hören, was uns das neue Jahr bringen wird. Dazu wäre zu antworten, daß es mehr bringen wird als die ganze Vergangenheit, mehr Menschenopfer als genug. Wir geben einer schwarzen Zukunft entgegen, Tausende und Millionen von Menschen sind dem Hunger preisgegeben...

November 1934.

Wir haben wieder eine solche Zeit wie in den vorigen Jahren. Ihr könnt es nicht verstehen, und nur dann könnt ihr es auch fassen, wenn wir mündlich zusammen reden könnten. Ihr könnt aber gewiß sein, daß es für uns das letzte Jahr ist, denn das kommende Frühjahr werden wir wohl nicht mehr durchmachen... Ihr wißt doch, daß letztes Frühjahr sehr viele gestorben sind. Es war ja schrecklich. Wir sind schon alle gelegen und konnten nicht mehr arbeiten. Mein Mann war geschwollen. Es war furchtbar. Wir hatten nur noch Sauerkraut, Zwiebeln und Salat, kein Mehl, keine Grütze, nur reines Gras. Das hatten wir sein geschritten, weil wir es nicht mehr beissen konnten, und mit

Advertisement for NORA radios. Features images of radio models (Undine, Rienzi, Troubadour) and text: 'engsten Kontakt mit Heimat und Welt!', 'herliche Edelholzgehäuse für hervorragenden, selektiven und klangreichen Fernempfang', 'Legen Sie Wert auf gute Handarbeit?', 'STAHLSCHRÄNKE', 'Nähmaschinen 115 Wt.', 'Erker bis Ladentisch', 'Glaser und Hetterich'.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Konjunkturberichte aus der deutschen Wirtschaft

Die wirtschaftliche Lage im Januar 1935.

Dem in den 'Wirtschaftsnachrichten' veröffentlichten Bericht ist u. a. zu entnehmen, daß im Ruhrkohlenbergbau und im oberirdischen Steinkohlenbergbau die Absatzverhältnisse etwas schwächer geworden sind. In der zentralen Industrie waren einige größere Bestellungen aus dem Ausland zu verzeichnen. Die Maschinenindustrie verzeichnete weiter lebhaftesten Auftrieb. Auch in der Kraftfahrzeugindustrie halten die günstigen Verhältnisse an. Das Inlandsgeschäft in Schweiß- und Büromaschinen war weiter zufriedenstellend, ebenso konnte die Waggonindustrie eine gute Beschäftigung verzeichnen. Die elektrotechnische Industrie stellt eine Auftragszunahme fest. Die Lage der chemischen Industrie war im allgemeinen unverändert. Der Beschäftigungsgrad der Wolllandindustrie hat sich verbessert, dagegen überwiegt in der Baumwollindustrie nach wie vor die Nachfrage des Auslands. Im Leder- und Schuhgeschäft ist der Beschäftigungsgrad der Leder-, Schuh- und Holzindustrie war ein teilweise fallender Rückgang zu verzeichnen. Der Beschäftigungsgrad bei den Druckereien und in der Papierindustrie war ruhiger. Der Absatz in der Zement- und Ziegelindustrie fast jahreszeitlich bedingt. In der Spielwarenindustrie lag die Beschäftigung nach. Die Beschäftigung der Margarine-, Fleischwaren-, Konkreten- und Spiritusindustrie lag gleichfalls nach. Die Lage ergibt sich beim Wein- und Einzelhandel. In der Textilindustrie besonders auf den Konsummarkt gerichtet, an dem die Kursbewegung weiteren Auftrieb erfährt. Auch am Aktienmarkt waren Kursbewegungen festzustellen. Der Geldmarkt war weiterhin außerordentlich flüssig.

Die deutsche Wolllandindustrie im Jahre 1934.

Dem neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung über die deutsche Wolllandindustrie ist u. a. zu entnehmen, daß durch starken Abbau der Rohstoffvorräte, vermehrte einheimische Rohproduktion, erhöhte Verwendung von Kunstwolle und neuen, synthetischen Faserstoffen, sowie durch Umstellung auf rohstoffsparende, arbeitssintensive Gewebearten es möglich wurde, die Wolllieferung in den Sommermonaten 1934 vorübergehend bis auf ein Drittel des Vorkrisenstandes zu verringern. Die Erzeugung in der Wollweberindustrie im Jahre 1934 um 25% größer gewesen als im Jahre 1933, während das Einkommen der Konjunktur nur ein Zehntel gestiegen war. Gegen Ende des Jahres hat die Wolllieferung wieder zugenommen. Sie war im Dezember mit 126.000 Ds. um das anderthalbfache größer als im August. Infolge der Devisenlage notwendige Drosselung der Wolllieferung wirkte sich am härtesten im Geschäftsgang der Wollweber, Kämmerer und Kammpinnereier aus. Die Strickspinnereien waren infolge der Verwendung von Kunstwolle etwas besser beschäftigt. Am günstigsten war die Lage der Wollweber, Stricker und Strickerinnen. Die Auswärtsbewegung der Preise für Wollwaren ist im September zum Stillstand gekommen. Im Dezember sind die Fertigwarenpreise im Großhandel etwas gestiegen. Die Ausfuhr der Wolllandindustrie ist nach wie vor gering.

Abjaktodung am deutschen Häute- und Ledermarkt.

Während seit jeder Jahresfrist ein den deutschen Häuteauktionen leuchtendes Bild eines Käufermarktes, blieben im Januar 1935 größere Mengen von Häuten. Die in den letzten Monaten der Lederindustrie nur etwa zur Hälfte bedeckte, kann man die Abjaktodung nicht auf ein zu großes Angebot zurückführen. Der Grund liegt vielmehr in den Preisen, die bis bisher — mit Ausnahme von Rindbock — auf der zulässigen Höchstgrenze hielten. Sie waren angemessen, solange das Leder gleichfalls den erlaubten Höchstpreis inne hatte. Da aber am Ledermarkt das feste Preisgefüge eine Auflockerung zu zeigen beginnt, wird der Häutemarkt hierin folgen müssen. Eine weitere Erklärung für die überaus hohe Abjaktodung liegt in der verminderten Einfuhr billigeren Auslandsmaterials. Das die Beschäftigung in den einzelnen Zweigen der Lederindustrie anlangt, so listet die Umsätze der Leder- und Schuhbranche

während des Jahres unter den Auswirkungen des milden, schneearmen Winters. Der Verkauf von Winterartikeln ließ sich zu wünschen übrig. Sowohl im Schuhhandel wie in den Fabriken verblieben daher größere Vorräte in warmem Schuhwerk. Diese Bestände waren für die Entwicklung des Frühjahrsgeschäftes, das normalerweise den Fabrikern im Januar erhöhte Beschäftigung bringt, sehr nachteilig. Erst in den letzten Tagen wurden die Bestellungen auf modischeres Schuhwerk etwas größer. — Auch für Lederwaren war der Januar ein schwacher Monat, doch handelt es sich hier um die übliche Überlagerung. Die Inlandsnachfrage nach Lederhandarbeiten ist ziemlich gleichmäßig. Die Bemühungen, im Export neue Absatzgebiete zu gewinnen, stehen nach dem neuesten Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank nicht ohne Erfolgserfolge.

Befriedigende Geschäftslage im Rhein-Main-Gebiet.

In der Maschinenfabrikation hat nach dem Bericht des Rhein-Mainischen Industrie- und Handelsrates die Beschäftigung angehalten. Der Auftragsengang ist lebhaft gewesen und viele Tendenz halte noch an. Die Aussichten für die Zukunft werden günstig beurteilt. Auch der Verkehr mit dem Ausland ist leger geworden. Verhandlungen mit Rußland haben einige Aufträge für die Maschinenindustrie zur Folge gehabt. Das Automobilgeschäft zeigte sich wieder Erwartungen außerordentlich leger. Der Auftragsengang weist jedoch gegen den Vormonat als auch gegen den gleichen Vorjahresmonat eine Steigerung auf. In der Motorenfabrikation ist der Auftragsengang sehr gut, so daß für die nächsten Monate nicht nur volle Beschäftigung ge-

Marktberichte.

Frankfurter Eier- und Buttergeschäft.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Das Geschäft im Frankfurter Eiergeschäft hat sich nach dem Monatswechsel nicht die erhoffte Belebung erfährt, die Nachfrage des Konsums beschränkte sich nur auf die Deckung des laufenden Bedarfs. In frischen Eiern sind die Zufuhren gering geworden, für das langsame Geschäft blieben sie jedoch ausreichend. In Küchleinwaren geht das Angebot merklich zurück. Bei stetiger Grundtendenz blieben die Preise der Vormonats unverändert.

Das Buttergeschäft blieb gleichfalls hinter den Erwartungen zurück, das lokale Preisniveau blieb hierbei nicht ohne Einfluß. Holländische Butter war verhältnismäßig gut gefragt, auch deutsche Landutter begannen größeren Interesse. Innerhalb der Küchleinwaren sind die Preise etwas verändert, im wesentlichen blieben sie unverändert. Land- und Kuhbutter zogen etwas an. Die Zufuhren waren klein, aber ausreichend.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 9. Febr. (Fig. Drahtmeldung) Tendenz: schärfere Veränderung. Der Markt blieb in der Geschäftstätigkeit auf allen Wertpapierarten flau. Die Zurückhaltung dauerte fort, insofern war die Grundtendenz freundlich und, von wenigen Ausnahmen abgesehen, lagen die Kurse gegenüber der Abendbörse abgeflacht. Am Aktienmarkt zeigte sich für Spezialwerte weiter Interesse, besonders Kursrückfänger blieben beachtet. Letzte Nachfrage bestand nach Schiffahrtspapieren. Eisenbahnwerte hatten recht hohes Geschäft. Zehntelpapiere lagen bis 4% freundlicher. Monatsanleihen lagen gleichfalls. Der Rentenmarkt war wiederum sehr vernachlässigt auf allen Wertpapierarten. Der Markt für Wertpapiere konnte sich das Geschäft nicht beleben, und auch die Kurse zeigten nur kleine Veränderungen. Der Kassamarkt lag flau. Am Rentenmarkt bröckelten die Kurse der variablen Papiere zumeist weiter ab. Tagesgeld blieb zu 2% sehr leidet.

Berlin, 9. Febr. (Fig. Drahtmeldung) Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten flau. Angekündigt

währleistet ist, sondern sogar in einzelnen Betrieben in Doppelfächigkeit gearbeitet werden muß. Auch im Rarifizierungsbau ist die Beschäftigung nach wie vor so, daß die Kapazität der Betriebe bis März 1935 voll ausgenutzt werden dürfte. Das Fahrradgeschäft zeigt sich nach wie vor eine günstige Entwicklung. Das Geschäft zeigt sich nach wie vor eine günstige Entwicklung. Das Geschäft zeigt sich nach wie vor eine günstige Entwicklung.

In der Metallwarenfabrikation ist eine Abschwächung nicht erfolgt. Es liegt ein annehmbarer Bestand an Aufträgen vor. Der Anteil der Ausfuhr am Gesamtumsatz bewegt sich ungefähr zwischen 35 und 40%. In der elektrotechnischen Industrie zeigte sich in den ersten Wochen des neuen Jahres eine deutliche Auftragszunahme. Auch die Zahl der Aufträge hat zugenommen. Das gilt auch für das Ausland. Im Zusammenhang mit der Rückführung des Saargebietes haben bereits einige größere Aufträge in Aussicht.

Die chemische Industrie verzeichnet eine Belebung des Auslandsabfahres. Der Umsatz hat sich vermehrt gegenüber dem November, gegenüber dem Vormonat und noch wesentlich mehr gegenüber dem entsprechenden Vorjahresabsticht gehoben.

Das Inlandsgeschäft der Schriftgießereien und Metallgießereien verzeichnet im allgemeinen Stillstand, besonders in der ersten Hälfte des Monats. Die Lederindustrie verzeichnet insgesamt für den Januar ein Absinken des Geschäftes, das teils fallend, teils, je nach Leder für die Schuhindustrie in Frage kommt, mit dem unbedeutenden Absatz der Winterartikel zusammenhängt. In der Lederwarenindustrie waren die Umsätze im Januar fallend, teils niedrig. Wegen des guten Weltmarktgeschäftes rechnet man auch für die Frühjahrssaison mit einem günstigen Absatz.

des Wochenablaufes betätigte sich die Kasse nur mit größter Zurückhaltung, zumal auch von Publikumsseite Orders nur in beschränktem Umfang eingegangen waren. Am dem freudlichen Grundton hat sich nichts geändert. Die aus der Wirtschaft vorliegenden Nachrichten waren durchweg tendenzförmig. Montan wiesen nur geringe Veränderungen auf, wobei leichte Einbußen überwiegen. Stille blieb es am Markt der Braunkohlen. Bei Kalkalien überwiegt die geringe Nachfrage. Gummi- und Zinnoberpapiere waren etwa 1 bis 1 1/2% schwächer. Elektrowerte fanden weitere Beachtung und konnten Gewinne von 1/2 bis 3/4% verzeichnen. Brauwerke waren leicht gedrückt. Renten lagen sehr flau. Am Geldmarkt hörte man unveränderte Sätze von 3 1/2 bis 3 3/4%.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for location (Berlin), date (9. Februar), and exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Brazil, etc.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table with multiple columns showing market prices for various commodities, banks, and stocks. Includes sections for 'Frankfurter Börse', 'Berliner Börse', and 'Wiesbadener Börse'.

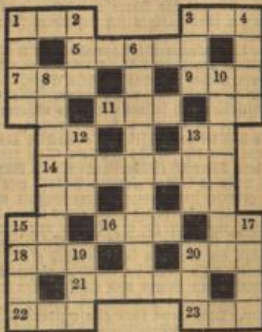


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

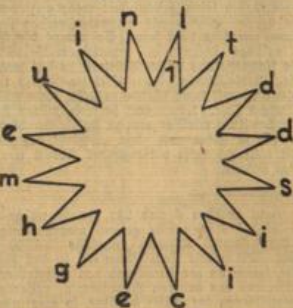
Kreuzwort-Rätsel.



Centrecht: 1. Richtung, 2. Pflanzzeit, 3. Stadt am Rhen, 4. Frauenname, 6. leichtfl. Sportart, 8. gedämpftes Holz, 10. Halbkugel, 12. Monat, 13. geweihte Stätte, 15. Zimmerlum, 17. Körperpart, 19. Vorjahr, 20. Weheutopfer.

Wagerecht: 1. Wacholderbaumstein, 3. Gefirgelschlag, 4. Heuballe, 7. Handlung, 9. Rarität, 11. Kleidungsstück, 14. Freund des Katerfisches, 16. Unbeschmitt, 18. griechischer Nachname, 20. Fluß zur Donau, 21. Schlafsucht, 22. Verusch, 23. Räubnis.

Stern-Rätsel.



Man zähle von der Jede 1 ab die Buchstaben in Uhrzeigerichtung so aus, daß sich ein dramatisches Werk Goethes ergibt.

Rätsel-Rätsel.

Propeller Schauspieler Springer Kleister
Drilling Kaplan Akropolis Barometer
Schneiderin Artillerie Aschaffenburg.

Die Anfangsbuchstaben der in vorstehenden Wörtern verhandelten Wörter nennen einen berühmten deutschen Mann.

„Aus zwei mach eins.“

Aus je zwei der nachstehend angeführten Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein Wort der angegebenen Bedeutung zu bilden. Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben der neugebildeten Wörter, von oben nach unten gelesen, den Namen eines berühmten deutschen Kunststellers.

1. Klee + Kat =
2. Ural + Ede =
3. Kran + Eos =
4. Lama + St =
5. Zuba + Rom =
6. Haus + Cer =
7. Mont + Din =
8. Vers + Lee =
9. Stat + Nech =

Bedeutung der Wörter:

1. Oper von Richard Strauß, 2. Pflanzgericht, 3. künstliche Bekleidung, 4. falsches Ammal, 5. Militärmusiker, 6. Grund, Ursprung, 7. Edelstein, 8. Berg des Himalaja, 9. Schauspielhaus.

Wexierbild.



Wo ist der Hausschlüssel?

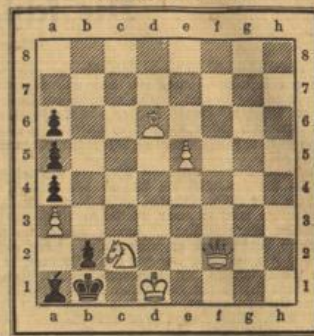
Geographisches.

„Eins“ ist eine Schweizerstadt, „zwei-drei“ jeder Kirchturm hat. „Eins-zwei-drei“, im Bayernland, ist dem Bergsteiger bekannt.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel: Centrecht: 1. Seite, 2. St, 3. Rote, 5. Jo, 6. Hür, 7. Siam, 10. Ballade, 12. Stengel, 16. Balar, 17. Eder, 18. Soje, 19. Rotar, 22. es, 24. Ah, 27. Hr. Wagerecht: 4. El, 6. jü, 8. So, 9. Nobel, 11. Aniel, 13. Ma, 14. Euler, 15. Wier, 16. Wale, 18. Fogen, 20. Tuo, 21. Seele, 23. Salai, 25. W, 26. Jue, 28. ha. — Gitterrätsel: Klopstein, Krongarn, Kattiger, Trompeter. — Stern-Rätsel: 1. Synagoge, 2. Alch, 3. Sophocles, 4. Theobert, 5. Dolomiten, 6. Utopie, 7. Jobel, 8. Urenil, 9. Remscheid, 10. Alhambra, 11. Richard Wagner, 12. Satavia, 13. Evangelmann, 14. Alti, 15. Torquato Tasso, 16. Gupfow, 17. Einbebel, 18. Nolenfabalier, 19. Adelheid, 20. Demetrius, 21. Emilia Galetti, 22. Martinskauer, 23. Unterschlagung, 24. Turgau, 25. Geißblatt. Laß du zur Arbeit gerade Mut, geh schnell daran, so wird sie gut. — Verwandlungen: Erbarmen, Barmen, Arme.

Otto Fuss, Hannover.

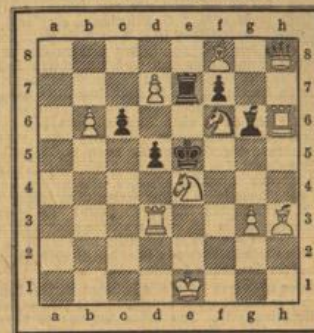


matt in 3 Zügen.

Weiß: Kd1, Df2, Sc2, Ld6, Ba3, e5.
Schwarz: Kbl, Lal, Ba4, a5, a6, b2.

Ebenso leichter wie reizender Dreier aus dem gewaltigen Füllhorn eines der fruchtbarsten Problemkomponisten.

J. R. Neukomm, Budapest.



Weiß zieht und setzt im 2. Zuge matt.

Weiß: Ke1, Dh8, Td3, und h6, Se4 und f6, Lf6 und h3, Bb6, d7, g3. — Schwarz: Ke5, Te7, Lg6, Bb6, d5, f7. Eine Zugzwangsaufgabe mit indirekter, versteckter Drohung, leidlicher erster Zug, prächtiges Hauptspiel und starkes Verführung. An dieser kleinen Aufgabe kann selbst der noch unerfahrene Lösungsbereitsende die feine Geistesarbeit eines Problembauers erkennen, sofern er alle Zugmöglichkeiten von Weiß und Schwarz ausprobiert.

Lösungen:

Dreizüger Habermann: Lbl, das kritische Feld wird verstellt durch den kritischen Zug Lg6-b1, hebt so das Patt auf. Folgt b2; Tc2, Ke4; Tc4+. Die Aufgabe hat in Wahrung der „Oekonomie der Mittel“ nur 8 Steine, während der Urindier 13 Steine aufweist. — Knapp 2-Züger: Lc4 Fesselungs-Idee. — Dreieck 3-Züger: Sc5. — Dr. Bögel 2-Züger: Dd5 Damenbegegnung. — Dussold Zweier: Sd8. — Zeppler Dreier: Kb2. — Partiestschluß in der Nr. v. 20, 1. 35: 1. D×S, T×D, 2. f×D, Lg3+. 3. Ke2, Ld3+. — Dreizüger Metznerauer: Th5.

Briefkasten:

(T. Schiersteiner Str.) Ihre nachträgliche Lösung zur Aufgabe von Kraemer v. 2. 12. 34 ist richtig, nicht aber die vom Zepplerschen Dreier. Wie Sie aus obigen Lösungen ersahen wollen, wird im „hübschen Partiestschluß“ (20. 1. 35) das Matt mit D×S nicht vereitelt. Es ist dreierlei zu unterscheiden: 1. das Problem, das ein Matt in spätestens 20 und somit Zügen verlangt, also eine bestimmte Zügenzahl, 2. das Endspiel, das die Zahl der Züge nicht vorschreibt, aber ein sicheres Matt fordert, 3. der Partiestschluß, der eine Mattkombination enthält. Diese besteht häufig in einer versteckten Falle oder in einem oder mehreren Opferangeboten; werden sie angenommen, ist das Ziel der Fallstellung erreicht. Erkennt der Partner die Tücke oder läßt er sich nicht auf Opferannahme ein, so wird es freilich gar oft nichts aus einem eleganten Partiestschluß. Manches Opferangebot geschieht nur, um eine hinderliche Figur aus einer gewissen Linie oder Reihe wegzurufen, um sie kaltrastellen. Es sei nur an die „Unsterbliche Partie“ erinnert, die in gleicher Sorglosigkeit, wie es Kieseritzki gegen Anderssen tat, von neueren, geschweige deutschen Meistern, nicht mehr gespielt würde, z. B. D×h2 — einen vergifteten Bauer — im 17. Zuge, dann L×Tgl, wo ihm doch ein Matt in 2 Zügen droht nach dem verdächtig-harmlosen stillen Zug e4-e5, dessen Tücke K. einfach nicht erkannte. Der obige gelungene Partiestschluß ist wirklich so gespielt worden. Dank für Interesse und + Gruß!

Die „Unsterbliche Partie“. 1. e4, e5, 2. f4, ef. 3. Le4, Dh4+. 4. Kf1, h5, 5. L×b5, Sg6, 6. Sg3, Dh6, 7. d3, Sh5, 8. Sh4, Dg5, 9. Sf5, e6, 10. g4, Sg6, 11. Tg1, ch, 12. h4, Dg6, 13. h5, Dg5, 14. Df3, Sg8, 15. L×f4, Dh6, 16. Sc3, Le5, 17. Sd3, D×b2, 18. Ld6, L×Tgl, 19. e5, D×Ta1+, 20. Ke2, Sa6, 21. Sg7+, Kd8, 22. Sg6+, S×f6, 23. Le7+.

Blm.

Lüftung & Co.



Der unheimliche Besuch.

„Herr Hund, — unser — Waldi — ist nicht — zu Hause.“

Die Zeit vergeht.

„Die Wädeln von heute sind wirklich nicht das, was sie je zehn Jahren waren!“

„Wie sollen sie auch? Die meisten von Ihnen sind doch zehn Jahre älter!“

Die Wahl ist schwer.

Endlich reißt dem Wartenden vor der Telefonzelle die Schuld. Er öffnet bebend die Tür und sagt: „Mein Herr! Zwanzig Minuten warte ich schon und Sie schüttern immer noch ein Telefonbuch herum! Kann ich Ihnen vielleicht helfen, Ihre Nummer zu suchen?“

„Danke“ sagt harmlos der andere, „ich brauche gar keine Nummer, ich suche einen neuen Vornamen für meinen Sohn!“

Der Herr Professor.

„Wieviel Brüder haben Sie, Herr Marquardt?“

„Ich habe nur einen Bruder, Herr Professor!“

„Sonderbar! Sonderbar! Ihre Schwester sagte mir doch, Sie zwei Brüder hätte!“



„Herr Doktor — es ist Zeit, das Schlafmittel zu nehmen, das der Arzt Ihnen verordnet hat.“

„Donnerwetter! Das hätte ich beinahe vergessen! Ein Glas, daß Sie mich geweckt haben.“

Unterhaltung.

„Wie findest du Adalberts Braut?“

„Oh, ich schätze sie sehr hoch!“

„Ich auch... mindeestens Mitte der dreißiger!“

Unglück im Spiel.

Neumann war krank und bat Janen, mit dem er zusammen wohnte, seinen Lohn am Freitag mitzubringen. Spät am Abend kam Janen ganz verzweifelt an. „Ich habe deinen Lohn verloren!“ sagte er.

„Was?“ schrie Neumann entsetzt.

„Ja — und wenn ich noch weiter gespielt hätte, hätte ich meinen wahrscheinlich auch verloren...“

Hygiene und Fleirkunde.

Die schlafende Erde.

Von Wilhelm Bölsche.

„Im eigentlichen Sinne“, erzählt Goethe aus seiner Glühzeit mit Schiller, „hätten wir Tag und Nacht keine Ruhe“. Der gesunde Goethe dichtete nämlich am Tage und schloß in der Nacht, der trante Schiller war Tagesschlafener und hatte Nachtschlaf. Man überlegt unwillkürlich, was die beiden noch gelehrt hätten, wenn es überhaupt keinen Schlaf in der Welt gäbe.

Der normale Mensch verfährt über ein Drittel seines Lebens. Ist bin persönlich ein Gegner des Schlafes. Ich finde, daß er uns kleinen Leuten unser Recht, wenigstens „Zeitgenossen“ zu sein, in einer kräftigen Weise verkürzt, ganz abgesehen von dem Ärger, immer wieder aufstehen, Hemdknöpfchen durchdrücken zu müssen usw. Aber es muß wohl schon so sein, daß wir, wie auf einem Lebens-, so auch auf einem Schlafplaneten von naherhin gestellt sind.

Man macht sich ja für gewöhnlich keinen Begriff, wie viel auf der Erde im Ganzen, das Wort einmal weit gefaßt, geschlafen wird. Nicht nur Tage und Nächte, sondern Monate, jahresweise, Jahre, viele Jahre. Wenn es auch den berühmten Mumienweibern, die seit der Pharaonenzeit schlafen sollte, nicht gibt, so sind doch aus alten Herbarien Keimsporen von Pflanzen nach zweihundert Jahren wieder aufgeweckt worden. Es wird geschlafen, weil es dunkel ist, weil es hell ist, weil es heiß oder zu kalt ist, die Erdhemisphären wechseln darin ab, und in Summa kann man sagen, daß so immer fast die halbe Erde sich im permanenten Schlafzustand befindet. Was aber steht nun eigentlich hinter dieser ganzen herkömmlichen Erscheinung?

Der eine sieht in unserem Schlaf eine geistigerer Blutlauf zum Gehirn, der andere umgekehrt eine herabgehende Kraft. Nach Dritten soll er auf besondere vom Körper gebildete Nahrungstoffe zurückgehen, z. B. Milchsäure, oder auch eine schwache Kohlenäureerregung sein. Aber diese Erklärungen fallen wohl mehr der Betrugung als den wahren Grund und Sinn. Letztere scheinen aber auch in der gelehrten Debatte immer auf eine Art Ermüdung zu führen. Nur denkt der eine wieder an Ermüdung des Nervensystems selbst, wogegen doch eigentlich der Traum spricht, noch dem bisher immer noch nicht widerlegt ist, ob er nicht während des tiefsten Schlafes behändigt weiterarbeitet. So wird schon richtig auf die Ermüdung der Gehirnzellen durch die häufigen äußeren Sinnesindrücke geschlossen: diese Zellen sollen schlapp machen und zeitweilig ausruhen, wie in der Tat ja der Schlaf mit allmählichem Herabwerden aller solcher Eindrücke (z. B. Verlierwerden naher Stimmen) zu beginnen pflegt. Auch das malen sich wieder andere aber nicht bloß passiv aus. Da wir den Schlaf freiwillig suchen, soll er doch auch eine aktive Schutzvorrichtung sein, die es aber gar nicht zu dieser wahren Ermüdung kommen läßt.

Am ganzen wird man jedenfalls schlafen dürfen, daß der Schlaf so, wie er heute normal besteht, bereits eine periodisch geregelte Erscheinung ist. Das Leben hat von je offenbar eine Steigung zu solcher Periodizität gehabt. Wir sehen das ja auch im Geschlechtsleben und sonst. Die ungeschulte Arbeit, die dieses Leben befruchtend liefert, macht aber immer auch kleine Erholungspausen nötig zu machen. Man könnte sich denken, daß sie hinter jede Leistung einzeln und sofort eingeschaltet worden wären. Aber vielleicht hätte das gerade das Gegenteil zu sehr zerstört. Und so hat sich der Rhythmus wohl in der Form dort am besten erwiesen, daß eine lange Zeit mit Überproduktion gearbeitet wird, um dann für eine gewisse Zeit vollständig einzustellen, bis die Energie wieder vollständig ist. Und diese ogeebene Periodizität mag sich dann allerdings nicht als ein ihre Ursache, aber doch als hequamen Faktor bei uns wenigstens normal an die bei der Erde astronomisch bedingte Nacht, also den zeitweisen Lichtmangel angeknüpft haben.

Der Mensch ist, mit einem älteren Wort, in seinem Sinnesapparat vor allem ein „Augentier“ — wenn also der Schlaf also an eine Sinnesaushaltung anknüpft, so lag nahe, daß (neben dem Schlafen des Auges) die ohnehin gebundene Lichtsinnesorgane, also eben die Nacht, bevorzugt wurde. Absolut notwendig aber war dieser Anknüpfung nicht, wie eine Menge Tiere zeigen.

Auch bei Tieren ist ja die lummerte Schlafperiode selbst sehr allgemein durchgebrochen. Von der sich eintreffenden Energie bis zum Wal, der schlafen als der Wasser treibt. Wie es bei uns geborene Schlaflosen gibt (ich selbst gehörte trotz meiner theoretischen Abneigung dazu), die während in der unbehaglichen Lage schlafen können, so schlief auch das Tier, wo immer die Natur es bettet. Die Fledermäuse schlafen mit Vorliebe die Beine oben angeklammert und den Kopf nach unten, was auch einzelne niedliche kleine Papageien unserer Zoos trefflich nachahmen. Und gewisse Bienen wagen sogar bei ihrer gemeinsamen Raubtrabe und Mittagsruhe eine Stellung, die selbst dem unverschämtesten Schläfer bei uns etwas Unbehagen einflößen dürfte: sie heften sich dabei mit ihren Klauen, das heißt also loszulassen den Rücken, fest und trocken den Hinterleib hoch. Besonders fest schlief unter Bienen, wobei er keineswegs, wie immer wieder von Insektenforschern behauptet wird, die Augen offen hält; es liegt eine herabdrückte Veranschaulichung mit einer gewissen reglosen Schreckstellung des plötzlich überfallenen Falen vor, wobei er sich instinktiv auf seine der Umgebung ähnliche Schutzfarbe verfährt, aber natürlich hell wach und also sehr lebend ist. Andererseits haben die verschiedensten Tiere ihre Wadperiode aber wirklich wie der gute Schiller auf die Nacht gelegt. Es sind das besonders solche Säugtiere, die weissenlich riechen, d. h. „Molkenkinder“ sind, also gerade im Dunkeln ihren Sinnesapparat besonders gut benutzen können, während umgekehrt die meisten Vögel, wie auch die meisten Insekten und also ebenfalls Raubschlaf sind. In dem langen Sommertage der Vögelgruppen kann man gelegentlich sogar Tiere beobachten, die sich ganz von hell und dunkel emanipuliert haben und einfach nur noch schlafen, wenn sie eben müde sind.

Im Gegensatz zu dem gleichsam verjüngenden, die abgelebene Maschine wieder neu zu voller Kraft aufstehenden Restitutions Schlaf des Menschen ist der Winterschlaf ein reiner Trugschlaf gegen eine längere Unbill der Witterung. Hier wird nicht wiederhergestellt, sondern das vorher von Kraft lebende Tier mabend während des Schlafes im getraden Gegenteil alle Kräfte aus, um nur eben mit dem Leben davonkommen. Seinen Wesen nach ist dieser Winterschlaf vielmehr eine harte Karwoche. Wenn auch bei unserem gewöhnlichen Schlaf wirklich feste Kohlenäureerregung mitspielen sollte, so wäre das hier auf dem Gipfel. Es tritt eine tiefe Selbstbetäubung durch gehaltete Kohlenäure im Blut in Verbindung mit Atonenerregung ein, wie sie bei uns die Zuckerkranke als sog. „Koma“ bedingt. Angehörigen ist allerdings auch dieser Rostschlaf dann an

die astronomische Erscheinung des Winters, den Zigel, Karmelitere, Fledermäuse und Ebenhöhlen eben bloß so bestehen können. Daß er kein gewöhnlicher Schlaf ist, beweist aber wieder seine lange Dauer, die uns unter zu den Schlaflosen gehörigen Ebenhöhlen tatsächlich bis sieben Monate.

Andererseits ist doch auch er heute zu einer aktiven periodischen Handlung der betreffenden Tiere selbst geworden. Keineswegs tritt er erst ein, wenn Kälte und Not wirklich da sind, sondern lange vor dem ersten Frost bauen die Karmelitere sich sorgsam ein, schleppt der Zigel auf den Stacheln Staub in sein Winterquartier. (Dieses Laubbärdchen des Zigels am eigenen Reibe steht einwandfrei fest, während sich leider, scheint es, die hübsche Geißel nicht bemachtigt hat, daß bei den Karmelitieren stets ein bis hoch mit Gras bedeckt ist und das andere es dann wie einen Schilfen so auf dem Rücken zum Bau führt). Etwa im Herbst als innerem Karmeliter rollen diese Karmeliter sich dann fester zur Kugel, heben das Schwanzgelenk ins Gespenst und geben sich wie ein Kaktus der Selbstanzie hin, die Wärme und Hunger auf ein Minimum setzt. Aber mehr als ein paar Wochen, scheint es, darf aber auch diese Karwoche nicht hintereinander fortgehen — dann regt sich die Bielle und weht Wurmeln vorübergehend zum Beschuss eines Reits im Bau vorbereiteten Ordnens aus. Legt man schließlich bei solchem schlafenden Tier eine Kältemittel an, so daß der Wader nicht funktioniert, so schlief sich der treue Kerl zu Tode.

Dochst verwunderlich aber, wie an diesen Raubstund gelegentlich auch gewisse Geheimnisse des Liebeslebens nun ihrerseits ausgeleuchtet sind. Von unserem Reh, das als solches ja seinen Winterschlaf hält, weiß der Jäger doch, daß die Rehe im Sommer befruchtete Eizellen in ihm über vier Monate fort eine Art eigenen Raubstunde bis tief in den Winter abschloßt, daß das Junge sich fertig daraus gestaltet. Der Dachs legt mit Liebe seine Schwangerheit in den wirtlichen Winterschlaf. Bei den weiblichen Fledermäusen aber, die erst im Spätherbst ihr Viebespiel trieben, leben die männlichen Samensellen gleichsam als innere kleine Partizipanten der schlafenden Mutter selbst fort bis zum nächsten Frühjahr, wo die Mutter dann noch aus erst die nötige Eizelle dazu produziert. Man wird hier an jene Insekten erinnern, die in der Puppe überwinteren, dabei aber gleichzeitig eine große innere Umgestaltung erleben. Wieder dem tierischen Winterschlaf der wässen Zone aber entspricht

Abhärtung und Heilkunst.

Wann heiß, wann kalt? — Das winterliche Bad.

Von Dr. August Balthas.

Gerade jetzt zur kalten Winterzeit beneiden wir so manchen, dem alle Unbilden der Witterung gar nichts ausmachen und der nicht bei jedem schillerigen Lustzug und bei jeder vornehmlichen Luftveränderung sofort einer rüstlichen Reaktionsfreiheit anheimfällt.

Wir müssen nun jedoch nicht etwa glauben, das Rezept für diese erwünschte und ersehnte Abhärtung bestehe einfach darin, wahllos kalte Bäder, kalte Bädungen und kalte Abreibungen vorzunehmen. Das Resultat könnte hier zu mancher Enttäuschung Anlaß geben. Richtig ist vielmehr ein Wechsel zwischen Anwendung von Kälte und Wärme. Eine genau auszubalancierte Verbindung zwischen heiß und kalt zeigt allein den gewünsten Erfolg.

Ein namhafter Forscher aus dem Gebiete der Abhärtung hat folgenden Grundsat aufgestellt: Im Sommer härtet man sich ab durch kaltes Wasser und heiße Luft, im Winter hingegen durch heißes Wasser und kalte Luft, d. h. im Sommer kalt baden und kalt waschen, gleichzeitig Luft- und Sonnenbäder. Im Winter hingegen wird geraten, heiß zu baden und heiß zu waschen, aber viel in die frische Luft zu gehen. In der kalten Jahreszeit sollen wir also vorwiegend Kälte in Form von Luft an unseren Körper bringen, das Wasser aber ruhig heiß gebrauchen.

Wenn wir diese einfachen Regeln richtig anwenden, können wir nicht nur einem harmlosen Husten oder Schnupfen wirksam vorbeugen, sondern mitunter auch durch Abhärtung schweren Infektionskrankheiten aus dem Wege gehen.

Zum Schluß dieser Ausführungen seien noch einmal kurz die Maßnahmen angegeben, welche die neuere Forschung zur Abhärtung empfiehlt: Wöchentlich einmal, im Winter zweimal ein heißes Halbbad mit Zubeden. Im Sommer täglich kalt waschen oder kalte Fuß- und Geißbäder gebrauchen, die allerdings nicht zu lange genommen werden sollen, sondern je nach Kräftezustand und nach der Witterung 10 bis 20 Minuten, d. h. bei großer Wärme und Sonnenschein länger, bei härteren Wetter und Sonnenmangel kürzer. Im Winter müde sich empfehlen, wenigstens einmal täglich die heiße Leibesbade oder das elektrische Heißwasser auf den Bauch zu legen und zwar mindestens eine Stunde.

Endlich sei noch als sehr gutes Gesundheits- und Abhärtungsmittel das kalte Gehbad von 10 Sekunden bis 20 Minuten Dauer erwähnt, was man täglich abends nehmen kann.

Allerdings sind alle diese Vorschläge durchaus nicht für jeden bindend. Eines ziern sich nicht für alle. Es kann jedenfalls nicht genug daran gemerkt werden, daß jemand, der diese Maßnahmen nicht vertritt, nun mit aller Gewalt die ihnen einzufließen verfährt. Sie helfen lediglich allgemeine Kränkungen dar, die ein jeder einmal ausprobieren kann, die schließlich viel nützen werden, um das ersehnte Ziel der Abhärtung zu erreichen.

Neues aus der Medizin.

Wie friert man?

Da, wie friert man eigentlich? Das Gefühl selbst ist natürlich jedermann vertraut; weniger bekannt ist jedoch, wie die äußere Kälte durch den Körper nach innen gemeldet wird. Beim Frieren und Frosteln merkt man aber bald, daß nicht alle Körperteile gleich empfindlich gegen die Kälte sind. Wir frieren z. B. am behaarten Kopf so gut wie gar nicht, empfinden es aber als unbehaglich, wenn Brust oder Arme der Kälte ausgesetzt werden. Erst in neuerer Zeit hat man die wichtige Entdeckung gemacht, daß es für die Empfindungen von Kälte und Wärme verschiedene Organe in der Haut gibt. Man kennt „Kälte- und Wärmepunkte“, solche, die nur Kälteempfindungen, und solche die nur Wärmeempfindungen geben. Nach einer Berechnung von Sammet schwand die Zahl dieser Kältepunkte auf einem Quadrat-

in der heißen vielfach ein „Sommerchlaf“, mit dem letzte Borstengel die Monate der Dürre überleben und für den gewisse halboffen Madagastars sich besondere Fettstimmungen als Schlafproviand anmaßen.

An diesen Verrohungsschlaf gemahnt am meisten wohl auch jene erwähnte ungeheure Schlafähigkeit von Pflanzen, denen der Boden wieder einzelne tierische Schlafwunder des niederen Bereichs mitnichten nachkommen. Die Eier des Fagus, eines fettsamen und seltenen Krebses unterer Heimat, können zehn Jahre im trockenen Stande ruhen, um in der ersten Frühlingshoch wieder schlüpfen zu erwaschen, als seien so viele Jahre nur eine Nachtmaße gewesen. Und mancher mögliche niedere Tierwelt (Arbeiterchen und Wirtchen) schlägt sogar, wenn es solchen „langen Schlaf“ wie Wollkäselein zu tun gedenkt, seine ganze äußere Gestalt wieder in die Schanze und nimmt selber die Form eines Staubforns an!

Nichts aber eigentlich zu tun haben mit diesen verschiedenen Formen tierischen Schlafes jene Erscheinungen der höheren Pflanze, die der Laie so gern auch als „Pflanzenchlaf“ bezeichnet. Also wenn im Dunkel vielerlei Pflanzen die Wirtelblätter neigen und sich schließen oder (wie Gouanien und Mimolen) die Blätter nach schlafend schlafen zumammeln. Oder wenn (das alte melancholische Bild) unsere Laubbäume zum Winterschlaf die Blätter fallen lassen.

Wohl legt auch die Pflanze periodische Ruhepausen je nach dem Dunkel, das ihre Lichtfläche abstrahlt, oder ebenfalls je nach Kältezeit oder Dürre ein. Aber gerade jene sichtbaren Vorgänge haben mit dem „Schlaf“ selbst wenig oder nichts zu schaffen. Jene Selbstbewegung der Blätter ist kein Ermüdungserscheinung, sondern sogar eine sehr energiegelichte Schutzbewegung gegen Kälte und nachteiligen Wärmeüberschuß.

Und nicht minder heißt hinter dem Laubfall zunächst noch eine eigentümliche und aktive Selbsthandlung des lebendigen Baums, die zwar einen gewissen Bezug zur Winterschlaf hat, aber keineswegs bloß passiv dieser Kälte selbst bedingt wird. Wenn der Boden sich dauernd durchfaltet wird und die Wurzel infolge dessen keine Feuchtigkeit mehr anzufinden kann, werden die breiten Blätter als verschwendete Feuchtigkeit leitenderer nur dem Ubel sein. So pumpt die Pflanze, lange ehe es dazu kommt, in gewöhnlich Selbsthandlung bereits alle Nutstoffe aus diesen Blättern zu sich herein und trennt die verbleibenden toten Säfte durch reinliche Scheideweisen, damit keine Wunde entsteht, eigenwillig noch ihrem Dürrenfall. Kommt noch frostig, mögen sie dann wohl vom ersten Frost wirklich ganz zu Fall gebracht werden, aber auch dies ist selber noch kein „Schlaf“ des Baumes, sondern erst recht ein weißer vorjocender Abbau von feiten des wahren Lebens.

zentimeter Haut zwischen 6 und 23; als Durchschnittszahl können 12 bis 13 Kältepunkte gelten, woraus folgt, daß die Haut des gesamten Körpers ungefähr 250000 Kältepunkte besitzt. Die größte Zahl findet sich in der Haut der Körpermitte, ferner an der Brust und den Knienstellen sowie an der Stirn und den äußeren Handflächen. Werden also diese Körperteile von der Kälte berührt, so empfinden wir es härter, als wenn eine andere Stelle von einer Kälte einwirkung betroffen würde. Die Kälteempfindung hängt natürlich auch mit der Größe der von der Kälte getroffenen Hautflächen zusammen, so daß beispielsweise, wenn man nur den Finger in kaltes Wasser stellt, das Kältegefühl viel geringer ist, als wenn die ganze Hand in Wasser getaucht wird, das um zwei Grad wärmer ist. Die Kältepunkte geben dem Hirn und Rückenmark Nachricht, daß der Körper friert und infolge dessen der Wärmeaustausch zwischen Außen und Innen anders geregelt werden muß. Danach richtet sich natürlich auch der Blutkreislauf, der Wärmehaushalt ist hoch zu arg, denn schlagen die Gefäße in der äußeren Haut allmählich den Dienst; es entsteht die rotbraune Färbung infolge der Blaufärbung, einzelne Teile der Hauttaut, so ganze Gliedmaßen erfrieren, es bilden sich Frobenulen und andere unangenehme Erscheinungen, die es örtliche Erfrierungen zusammengefaßt werden und unter Umständen kann die Kälte den Menschen töten.

Wasser und Charakter in Fingerabdruck.

Auf dem letzten Londoner Anthropologischen Kongress wurde mitgeteilt, daß Fingerabdrücke nicht nur zur Identifizierung von Verdächtigen dienen können, sondern auch Aufschlüsse über Rasse, Geschlecht, körperliche Juände und Charakter gemähren. Man hat mehr als 200000 Abdrücke gesammelt und eine Klassifizierung der verschiedenen Bögen, Schleifen und Wirbel der einzelnen Finger vorgenommen, auf der die neuen Erkenntnisse aufgebaut werden. So sind z. B. die Fingerabdrücke von Dilekten je unregelmäßig, daß man daraus auf ihre Gefekserfassung schließen kann. Die Prüfung von 38000 Fingerabdrücken weiblicher Verbrecher zeigte deutlich, daß sie von den Abdrücken normaler Frauen verschieden sind. Man hat auch die verschiedenen Rassen nach ihren Abdrücken getrennt und gelangte zu dem Ergebnis, daß die Theorie von einer früheren Landverbindung zwischen Asien und Nordamerika bestätigt wird. Dagegen unterscheiden sich die Köpfe Europas sehr scharf von ihren asiatischen Nachbarn.

Wie schnell man verdaut.

Ein paar englische Ärzte haben mit Hilfe von Röntgenstrahlen Experimente gemacht, um festzustellen, wie lange Zeit ein Mensch zur Verdauung bestimmter Speisen braucht. Dies das Resultat: Wasser 45 Minuten, rohe Milch 6½ Stunden, gedörrte Milch 5 Stunden, weißes gedörrtes Fett 2½ Stunden, Juder 1½ Stunden, gedörrtes Rindfleisch 4 Stunden, Wirtelbrötchen 2½ Stunden, Bananen 4 Stunden, Weizenbrot 3½ Stunden, Butter 6 und Kartoffeln 4 Stunden. Im Lauf der Experimente stellte sich heraus, daß die Verdauungszeit nur in geringem Maße von der Menge der aufgenommenen Nahrung abhängig ist. Viel wichtiger ist die gleichzeitige Verdauung Menge Fett. Eine Mahlzeit von vier Eiern, 2 Eiern, Brot und Kaffee mit Milch und Juder brachte 6 Stunden zur Verdauung, während 2 Gallenkeulen, Quetschfleisch, ein Vadding aus Eigelb, ein Glas Bier und ungesüßter Kaffee nur 4½ Stunden in Anspruch nahmen.

Arterienverteilung durch Schilfen.

Nach der Ansicht eines Schweizer Arztes trägt die durch die Infiltration geförderte Entzündung des Menschen von der Bewegung die Hauptschuld an dem Zustandekommen der Arterienverteilung, worunter er allerdings nur die frühzeitig einsetzende, im Herz, im Gehirn oder in den Nieren lokalisierte, besonders gefährliche Form verstanden wissen will. Auffallend ist geht die Verteilung mit einer Fettstoff einbe, die durch mangelhafte Ausnutzung der Fettstoffmuskulatur bedingt ist. Ausgiebige Ausstattungen ist daher eines der wichtigsten Mittel zur Bekämpfung frühzeitiger Arterienverteilung.

Die es der Krumein von Pfeifenshaufen erging.

Erzählt von E. Zopf.

„So geht nichts, sagt der Baron. Mir geht nicht, aber ich habe's gehört — es war im ersten Stod, dort, jetzt ist es wieder...“
Der Baron schüttelt den Kopf. „So geht immer noch nichts.“
„Es war ein dummes, scheltendes Geräch.“
„In diesem Augenblick schiedt ich mich in einem der vielen kleinen Höfe, die ich in einem der Höfe der Baronie habe.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es schon wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“

„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“

„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“

„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“

„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“

(Fortsetzung folgt.)

De mortuis nil...

Erzählt von Hans Jantzen.

„So geht nichts, sagt der Baron. Mir geht nicht, aber ich habe's gehört — es war im ersten Stod, dort, jetzt ist es wieder...“
Der Baron schüttelt den Kopf. „So geht immer noch nichts.“
„Es war ein dummes, scheltendes Geräch.“
„In diesem Augenblick schiedt ich mich in einem der vielen kleinen Höfe, die ich in einem der Höfe der Baronie habe.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es schon wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“

„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“

„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“

„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“

„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“
„Ich habe es wieder“, sagt er, „ich habe es wieder.“
Der Baron nickt. „Ist nicht gut.“

(Fortsetzung folgt.)